40. Jahrgang. Montag, 7. Februar Abend-Ausgabe.



und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23018.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1898.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Limburg, 7. Febr. Der Bischof von Limburg Dr. Klein ist gestorben.

Wien, 6. Febr. Deutschnationale und slavische Studenten hielten heute Versammlungen ab. Zur Verhinderung von Zusammenstößen waren umfassende Polizeimaßnahmen getroffen. Die Versammlungen verliefen ruhig, jedoch wurden zehn Studenten wegen Widersetzlichkeit gegen die Wache arretirt.

Paris, 6. Febr. Wie der „Gaulois“ erfährt, ermächtigte der Kriegsminister General Billot die im Zolaprozeß als Zeugen vorgeladenen Offiziere vor Gericht zu erscheinen.

London, 7. Febr. Die „Times“ meldet aus Kobe von gestern, die koreanische Regierung habe beschlossen, keine Concessionen zum Bau von Eisenbahnen an Ausländer zu vergeben. Der japanische Gesandte in Soeul fordert, daß der auf Grund eines Uebereinkommens vom Jahre 1894 von Japan aufgestellte Vertrag für den Bau der Soeul-Fusan-Eisenbahn unverzüglich unterzeichnet werde.

London, 5. Febr. Die Zeitung „Dunday Spec.“ bringt aus Petersburg die Nachricht, daß die chinesische Anleihe zwischen England und der Pekinger Regierung bereits am Freitag, 28. Jan., abgeschlossen sei. Die Bedingungen für die von der britischen Regierung dargeliehenen 12 Millionen Pfund enthalten keinen Separatvortheil für England, sondern nur Concessionen für den gesammten Welthandel.

Konstantinopel, 6. Febr. Am Sonnabend empfing der Sultan den österreichischen Botschafter Frhrn. v. Calice in Privataudienz und versuchte dabei, die absolute Unmöglichkeit der Candidatur des Prinzen Georg eingehend und mit mannigfachen Gründen zu erweisen.

Athen, 6. Febr. Es kommt in Thessalien noch fortwährend zu blutigen Zusammenstößen zwischen türkischen Soldaten und griechischen Bauern. Meldungen aus Lamia besagen, es seien etwa 100 Personen getödtet und verwundet worden; diese Nachrichten sind aber wahrscheinlich übertrieben. Den türkischen Truppen ist es gelungen, mehrere Dörfer zu besetzen.

Newyork, 6. Febr. Der „Newyork Herald“ meldet aus Panama: In Costarica und Nicaragua macht sich eine starke revolutionäre Bewegung bemerkbar, die gleichzeitig die Regierungen beider Staaten bedroht. An vier Stellen brachen zu derselben Zeit Aufstände aus. In Nicaragua halten die Aufständischen die Stadt San Juan besetzt; über den Aufruhr in Costarica liegen bisher wenige Meldungen vor.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. Februar.

Wachsende Parteiconfusion.

Eine Unmasse von Worten, aber sehr wenig greifbarer Inhalt — so kann man von den Betrachtungen sagen, welche die conservativen Blätter über den Dresdener Parteitag anstellen. Es hat sich nichts geändert, es sollte sich auch nichts ändern — sagt die „Kreuzztg.“. Nun gut; weshalb giebt sie sich denn so große Mühe, die Differenzen zwischen Bund der Landwirthe und Conservativen zu verkleistern, die thatsächlich bestehen und in diesen Tagen wieder in dem Wahlkreise Minden-Lübbecke recht deutlich hervorgetreten sind, wo dem jetzigen conservativen Abg. Grafen Roon vom Bund der Landwirthe ein Gegencandidat (Gutsbesitzer Stille) gegenübergestellt ist. Herr v. Manteuffel meinte auf dem Parteitage freilich, es sei die Pflicht des Bundes, für die conservativen Candidaten einzutreten, insbesondere auch bei der Concurrenz conservativer und antisemitischer Candidaten. Fällt uns nicht ein — antwortet darauf die officielle Correspondenz des Bundes der Landwirthe. „Warum“, sagt sie, „soll das unsere Pflicht sein? Sind wir etwa Vasallen der conservativen Partei? Wir haben den Conservativen ja schon früher erklärt, daß der „Bund der Landwirthe“ keine Commandite der conservativen Firma sein kann und will. Bei der Concurrenz conservativer und antisemitischer Candidaten, die „gleichmäßig agrarisch“ sind, werden die Vertrauensmänner des Bundes in dem betreffenden Wahlkreise das entscheidende Wort haben; aber daß wir uns auf alle Fälle von vornherein dem conservativen Wagen als Gespann zur Verfügung stellen, fällt uns nicht ein.“

Ein anderes Organ des Bundes der Landwirthe erinnert die Conservativen daran, daß sie sich Monate lang nach dem Ruprecht'schen Aufruf besonnen haben, ob sie einstimmen sollten! Das ist bitter. Aber von den Organen des Centrums und der Antisemiten wird der Dresdener Parteitag scharf mitgenommen.

Aber von den Nationalliberalen erhofft die „Kreuzztg.“ wenigstens eine „weniger unfreundliche“ Stellung. Weshalb sie dieselbe erwartet, weiß sie nicht. Herr Dr. Hahn und Herr v. Plötz haben jedenfalls keinen Grund zu dieser Erwartung. Der erstere hat in der Provinz Hannover den Krieg gegen die Nationalliberalen auf der ganzen Linie proclamirt und Herr v. Plötz hat in einer sehr wunderlichen Weise den Nationalliberalen seine Zufriedenheit kundgegeben, als er sagte: „Mancher Nationalliberale hat uns in seiner Partei mehr genützt, als wenn er bei den Conservativen gesessen hätte; dadurch ist die ganze nationalliberale Partei in der Hauptsache agrarisch geworden.“

Wie gesagt — ein wunderliches Compliment, das Herr v. Plötz denjenigen macht, auf die er zu rechnen glaubt! Wie außerdem der Bund der Landwirthe in den einzelnen Wahlkreisen operirt, darüber bringt das Organ der nationalliberalen Partei gestern folgende Enthüllung:

„Die Taktik der Leitung des Bundes der Landwirthe ist offenbar darauf gerichtet, sich für die nächste Legislaturperiode des Reichstages und Landtages rein agrarische, ihr bedingungslos zur Verfügung stehende Fractionen zu schaffen. Daß dies insbesondere auf Kosten der nationalliberalen Partei und der Conservativen geschehen soll, darüber sind wir ebenso wenig im Zweifel, wie einsichtige Conservative sich verhehlen, daß die der conservativen Partei zugehörigen Führer des Bundes der Landwirthe nicht länger Parteigenossen bleiben werden, als die Rücksicht auf die Macht der conservativen Partei es räthlich macht. Die Taktik, die nun seitens der Bundesleitung in nationalliberalen Wahlkreisen beobachtet wird, geht dahin, dem nationalliberalen Candidaten oder bisherigen Vertreter, auch wenn er berufsmäßiger Landwirth ist, ein Schema zur Unterschrift zu unterbreiten, welches die Verpflichtung auf den Antrag Kanitz enthält. (!!) Die selbstverständliche Zurückweisung wird dann als Grund benutzt, einen eigenen Candidaten zu proclamiren, der, ob er ein Landwirth, Amtsrichter oder besoldeter Agitator ist, seine Agitation damit beginnt, daß er den Antrag Kanitz als vorläufig oder vielleicht auf immer bei Seite gestellt der irre zu leitenden Wählerschaft gegenüber behandelt, und sich als allein zuverlässigen Freund der Landwirthschaft empfehlen läßt.“

Soweit die „Nat.-lib. Corresp.“ Leider haben aber einzelne parlamentarische Mitglieder dieser Partei immer noch nicht die unbedingt nothwendige Consequenz aus diesem Verhalten des Bundes der Landwirthe gezogen. Es wird sich bald noch klarer herausstellen, wohin die Politik der Sammlung steuert — oder gesteuert wird.

Zur Einfuhr von Obst und Pferden aus Amerika.

Die ministerielle „Berliner Correspondenz“ hat sich beeilt, den offenbaren Widerspruch, der zwischen dem am 30. Januar erlassenen Einfuhrverbot von frischem amerikanischen Obst und dem am 5. d. Mts. erlassenen Verbot der Einfuhr des von der San José-Schildlaus inficirten Obstes besteht, aus der Welt zu schaffen; sie schreibt:

Die Erörterungen, welche Maßregeln zur Fernhaltung des Schädlings nöthig seien, hätten dazu geführt, fürs erste sich mit einem gänzlichen Verbot der Einfuhr lebender Pflanzen zu begnügen, da deren Versendung in Amerika die Ausbreitung des Schädlings vorzugsweise gefördert hat, für frisches Obst und Obstabfälle aber nur eine Untersuchung an der Grenze einzuführen und nur diejenigen Sendungen zu verbieten, an welchen der Schädling festgestellt ist. Diese Verhandlungen nahmen naturgemäß einige Tage in Anspruch Während dieser Zeit mag es vorgekommen sein, daß an einigen Zollstellen Obstsendungen einer nicht durchaus gleichmäßigen Behandlung unterworfen worden sind. Sobald aber die zu ergreifenden Maßregeln feststanden, sind alle fraglichen Sendungen, soweit sie sich als ungefährlich erwiesen, freigegeben worden, und es wird seitdem gleichmäßig im Sinne der inzwischen erlassenen Einfuhrbeschränkungen verfahren werden.

Trotz dieser Erklärung bleibt die „Deutsche Tagesztg.“ dabei, daß zwischen dem 30. Januar und dem 5. Februar etwas vorgefallen sei, mit anderen Worten, daß die ursprünglich geplante Maßregel aus Rücksicht auf das Ausland, in diesem Falle die Vereinigten Staaten, abgeschwächt worden sei. Ob es sich in diesem Falle nur um den Ausbruch von Aerger über die Milderungen des Einfuhrverbots handelt, das zu beurtheilen reichen die bisher bekannten Thatsachen nicht aus. Auffälliger ist, daß die „Berl. Corr.“ über die Bestimmung in der Bekanntmachung schweigt, wonach der Reichskanzler ermächtigt ist, in Ausnahmefällen von der Untersuchung des eingeführten amerikanischen Obstes abzusehen. Um darüber ins Klare zu kommen, wird man das Erscheinen der Ausführungsbestimmungen abwarten müssen. Vorläufig kann man annehmen, daß die Einfuhr von frischem Obst aus Gebieten, welche von der Schildlaus nicht befallen sind, unbelästigt bleiben soll. In diesem Falle würde es unvermeidlich sein, für die gesammte Obsteinfuhr Ursprungszeugnisse zu fordern.

Nach einer Meldung aus Washington haben dort die Bemerkungen, welche Minister v. Hammerstein neulich im Abgeordnetenhause bezüglich der Einfuhr amerikanischer Pferde gemacht hat, die Befürchtung hervorgerufen, daß Maßregeln zur Verhinderung der Einfuhr geplant seien. Die Beamten des Ackerbauministeriums geben, wie aus Washington gemeldet wird, ihrer Verwunderung unverhohlen Ausdruck. Sie bestreiten die Möglichkeit, daß die amerikanischen Pferde mit der Rotzkrankheit behaftet seien, durchaus und sagen, daß die Krankheit, wenn sie nach der Einfuhr bei ihnen auftrete, von Pferden übertragen sein müsse, die sich bereits an dem Orte befänden. Der Secretär des Ackerbau-Departements erklärte Hammersteins Angaben für unbegrüudet. Der Vorsitzende der Commission für Auswärtige Angelegenheiten, Hitt, erklärte auf Befragen, es sei klar, daß die in Aussicht gestellte Quarantäne in den Rahmen der allgemeinen Bewegung falle, die auf den Ausschluß amerikanischer Producte hinarbeite. Senator Dingley, der ebenfalls über seine Meinung befragt wurde, meinte, eine etwaige Quarantäne wäre augenscheinlich demselben Bestreben zuzuschreiben, wie das Obsteinfuhrverbot, man müsse aber abwarten, ob die Quarantäne so nachdrücklich ausgeübt werden würde, daß sie einer Verhinderung der Einfuhr gleich käme.

Die Erregung wäre begreiflich, wenn der preußische Landwirthschaftsminister wirklich gesagt hätte, daß die amerikanischen Pferde von der Rotzkrankheit befallen seien. Das hat Herr v. Hammerstein aber nicht gethan, er hat sich nach Ausweis des stenographischen Berichtes auf ein Gutachten der gelegentlich der großen amerikanischen Ausstellung dorthin gesandten Sachverständigen berufen. In demselben sei anerkannt, daß bisher nur vorzügliches Material zur Ausfuhr gebracht werde; zugleich aber behauptet, daß einstweilen in Amerika in erheblichem Umfange vorzügliches Material nicht vorhanden sei.

Es dürfte deshalb, fuhr der Minister fort, rathsam sein, abzuwarten, ob der Export eine bedenkliche Höhe erreicht oder veterinäre Gefahren in sich birgt, dann wird sich Anlaß zu energischem Vorgehen, etwa durch Quarantänen und ähnliche Einrichtungen, bieten, um uns zu schützen, so weit wir dazu berechtigt sind. Die von Amerika eingehenden Pferde unterliegen schon jetzt eine gewisse Zeit nach ihrem Eingang einer sorgsamen veterinären Beobachtung. Ob die beim Eingang vielfach eintretenden, der Influenza ähnliche Erscheinungen contagiös sind, ist mit Sicherheit noch nicht festzustellen gewesen.

Von Rotzkrankheit hat der Minister demnach ebenso wenig gesprochen, wie von der alsbaldigen Einführung einer Quarantäne. Die Versicherung freilich, die betheiligten Kreise würden keine Veranlassung zu Beschwerden in dieser Hinsicht finden, im Gegentheil hoffe er, daß man immer mehr befriedigt sein würde, läßt schwerlich viel Gutes erwarten, wenn die Einfuhr von Pferden aus Amerika in dem bisherigen Umfange fortdauert.

Die Gerüchte über den Eisenbahnminister.

Das „Hamb. Fremdenblatt“ hält die Nachricht, daß Minister Thielen durch General v. Golz — nicht General v. d. Goltz — ersetzt werden solle, aufrecht; der Personenwechsel werde aber erst nach der Etatsberathung im Landtage eintreten. „Herr v. Golz“, schreibt das Blatt, „hat „Eisenbahnverstand“ beinahe noch mehr, als Herr von Podbielski „Postverstand“, denn er hat einmal — das Eisenbahnregiment und dann nach Errichtung des zweiten — die Eisenbahnbrigade commandirt. . . . Er lebt jetzt — 64 Jahre alt — in Invalidität in Homburg, wo er im vorigen Jahre bei den Manövern vom Kaiser auffallend ausgezeichnet wurde. Schon damals wurde er in den Commandokreisen der Armee vielfach als zukünftiger Eisenbahnminister bezeichnet.“

Und trotz alledem, so wird uns aus Berlin geschrieben, bleiben wir dabei, daß man wenigstens in den Kreisen, die von einer solchen Veränderung jedenfalls etwas wissen müßten, absolut keine Kenntniß davon hat. Aus dem vorigen Jahr stammt das Gerücht nicht, es ist noch ein paar Jahre älter.

Zum Hundertmillionen-Fonds.

Der „Dziennik Berlinski“ versucht festzustellen, daß von 136 Städten im Posenschen die Deutschen nur in etwa 60 die Mehrheit bilden, in 70 in der Minderheit sind, daß in 39 Städten mehr als 80 Proc. Polen wohnen und daß das polnische Gewerbe sowie der polnische Handel sich unablässig heben.

Ob das richtig ist, können wir nicht beurtheilen, da uns diese Statistik zur Zeit nicht zur Hand ist. Wenn aber die „Berl. Pol. Nachr.“ diese Gelegenheit benutzen, um die freisinnigen Gegner des Hundertmillionen-Gesetzes anzugreifen, so verstehen wir diesen Zusammenhang nicht. Die Frage ist lediglich: Ist der Hundertmillionen-Fonds ein geeignetes Mittel oder nicht? Bekanntlich haben auch sehr conservative Männer, deren „nationale“ Richtung auch die „Berl. Pol. Nachr.“ nicht bemängeln können, diese Frage verneint. Alle geeigneten Mittel werden auch die Freisinnigen mit Freuden unterstützen.

Der deutsche Arbeitsmarkt

zeigte im Januar im Vergleich zu dem entsprechenden Monat des Vorjahres wieder ein günstiges Gepräge. Nach den in der Monatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ veröffentlichten Situationsberichten über die Lage des Arbeitsmarktes im Schuhgewerbe, in der Eisen- und Metallindustrie und in verschiedenen Gewerbszweigen Berlins lassen sich zwar scharf bemerkbare Symptome eines Rückgangs der allgemeinen Geschäftsconjunctur und ihr nachtheiliger Einfluß auf die Lage des Arbeitsmarktes nicht bestreiten, doch sprechen wieder andere Wahrnehmungen, so in der Textilindustrie und theilweise auch im Schuhgewerbe, für eine augenblickliche Besserung. Nach den Berichten der Arbeitsnachweis-Verwaltungen bewarben sich um 100 offene Stellen im Januar 156,2 Arbeitsuchende gegen 160 im entsprechenden Monat des Vorjahres. Es bewarben sich im Januar 1898 31 030 Arbeitsuchende um 19 872 offene Stellen, im Vorjahre 27 859 um 17 340. Von 61 Berichten, die bei der genannten Zeitschrift eingingen, zeigen 50 vergleichbare Daten. Von diesen weisen im Vergleich zum Januar vorigen Jahres 25 eine Abnahme und nur 22 (+ 3 ausländischen) eine Zunahme des Andranges auf. Gegen den Vormonat jedoch hat sich wie alljährlich im Januar die Lage des Arbeitsmarktes etwas ungünstiger gestaltet. Auf 100 ausgebotene Stellen kamen im Dezember 151,2, im Januar dagegen 156,2 Arbeitsuchende.

Die internationale Zuckerconferenz.

Auf Wunsch der französischen Regierung ist die Einberufung einer internationalen Zuckerconferenz nach Brüssel noch verschoben worden. Frankreich wünscht noch eine Frist von zwei Monaten. Die schutzzöllnerischen Gruppen der französischen Kammer haben dem Ministerpräsidenten Méline in vertraulicher Form mittheilen lassen, daß sie der Aufhebung des jetzigen Prämiensystems im Augenblick nicht zustimmen könnten, da man noch nicht die Pläne Englands wegen Hebung der westindischen Rohrzuckerproduction kenne.

Prinz Heinrichs von Orleans Colonialpolitik.

Hervorragende Vertreter der Pariser Colonialkreise hatten am Sonnabend zu Ehren des Prinzen Heinrich von Orleans aus Anlaß der bevorstehenden Abreise desselben nach Abessynien ein Banket veranstaltet. Bei demselben hielt der Prinz eine Ansprache, in welcher er daran erinnerte, daß Menelik ihn und seine Freunde mit der Organisation einer sehr großen Aequatorial-Provinz betraut habe, welche gleichsam seine Militärgrenze und seinen (Meneliks) eigenen Pufferstaat bilden werde. Der Prinz sagte dann weiter: „Wir werden beständig unsere Augen auf das Thal des oberen Nil gerichtet halten, welches bedroht ist, in den britischen Schraubstock eingepreßt zu werden, jedoch bald Dank den kühnen Expeditionen unserer Forscher und dem guten Willen Meneliks französische Fahnen an seinen Ufern wehen sehen wird.“ Der Prinz sprach von dem Colonialwerk Frankreichs und deutete auf das Bündniß mit Rußland hin, welches bereits auch deutliche Erfolge auf dem Boden Afrikas verheiße.

Der Prinz schloß: „Ich weiß, daß dunkles Gewölk sich am Horizont zusammenballt, daß Stürme sich erheben über die Pläne, die man uns zuschiebt. Was thut es! Die Zukunft steht bei Gott! Wir werden gehen, weil wir an die coloniale Größe Frankreichs glauben, weil wir an Gerechtigkeit, an Freiheit, an Wahrheit glauben.“

Die phantastische Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

England in Ostasien.

Noch immer ist die öffentliche Meinung in England erregt, weil sie dem Cabinet Salisbury einen schwächlichen Rückzug in der ostasiatischen Frage vorwirft. Gegen diese Vorwürfe ist bekanntlich schon ein Theil der Regierungspresse aufgetreten, jetzt hat auch noch ein Mitglied des Cabinets zur Vertheidigung der Regierung das Wort genommen. Der Chefsecretär des Irischen Amts, Gerald Balfour, hielt am Sonnabend in Leeds vor seinen Wählern eine Rede und bestritt, daß die Regierung bei den Unterhandlungen mit China Schwäche gezeigt hätte. Es sei nicht wahr, daß die Regierung selbst in den geringsten Details ihre bereits dargelegte Politik im äußersten Osten aufgegeben oder in Bezug auf ihre gerechtfertigten Ansprüche in Folge eines auswärtigen Druckes nachgegeben hätte. Die Regierung halte an den bereits von mehreren Cabinetsmitgliedern abgegebenen Erklärungen fest. Balfour wiederholte sodann die Versicherung, daß die Interessen Englands in China sich auf den Handel und nicht auf Landgebiet erstrecken; England wünsche kein Gebiet in China mit Ausnahme der nöthigen strategischen Punkte; es wünsche nicht die Last eines neuen Indiens zu tragen. Englands Verantwortlichkeiten in Asien seien bereits recht große; es dürfe nicht mehr zu erlangen wünschen als das durch Verträge bereits gesicherte Recht der Gleichheit in den Handelsangelegenheiten.

Deutschland.

* **[Der Kaiser]** wird am 11. Februar in Wilhelmshaven, und einige Tage später in Kiel der Vereidigung der Marinerekruten beiwohnen.

* **[Frhr. v. Feilitzsch]**, der Landrath des Kreises Naumburg, ist zum Staatsminister in Schaumburg-Lippe ernannt worden.

* **[Der Chef der Berliner Criminalpolizei, Graf Pückler,]** beabsichtigt am 1. April in den Ruhestand zu treten. Er hat sein Amt nahezu zwanzig Jahre innegehabt.

* **[Central-Genossenschaftskasse.]** Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Entwurf eines Gesetzes wegen Erhöhung des Grundkapitals der preußischen Central-Genossenschaftskasse (cf. Telegramm in der gestrigen Morgennummer) lautet:

§ 1. Die der preußischen Central-Genossenschaftskasse für die Dauer ihres Bestehens vom Staat als Grundkapital gewährte Einlage wird auf 50 Millionen Mark erhöht. Das Erhöhungskapital von 30 Millionen Mark ist baar oder in Schuldverschreibungen zum Courswerth zu überweisen. Die Ueberweisung erfolgt in Höhe von 20 Millionen alsbald: für den Restbetrag

von 10 Millionen Mark bestimmt der Finanzminister den Zeitpunkt der Ueberweisung.

§ 2. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Bereitstellung des Erhöhungskapitals Schuldverschreibungen auszugeben. Er bestimmt, wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuß, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Coursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen. Im übrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 (G. S. S. 1197) und des Gesetzes vom 8. März 1897 (G. S. S. 43) zur Anwendung.

§ 3. Mit der Ausführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

* **[Aus der Marinedenkschrift]**, über deren Inhalt wir bereits am Sonnabend berichtet haben, seien noch folgende Angaben mitgetheilt: Für das Jahr 1895 werden über den Schiffahrtsverkehr im auswärtigen Handel und die Betheiligung der heimischen Flotte daran folgende Angaben gemacht:

	Gesammtverkehr Millionen Tonnen	davon heimisch Millionen Tonnen			
in Japan	5270,6	212,3	d. i.	4,0	v. H.,
„ Rußland	16225,6	1203,5	„	7,4	„
„ Italien	16829,4	4030,6	„	24,0	„
„ Deutschland	23953,4	10145,6	„	42,8	„
„ Frankreich	27909,3	8531,2	„	30,6	„
„ den Vereinigten Staaten	33794,1	7292,4	„	21,6	„
„ Großbritannien	80539,1	58691,9	„	72,8	„

Bringt man den Schiffahrtsverkehr mit dem Marineaufwand in Vergleichung, so ergiebt sich als Schutz pro Tonne im Jahre 1895 in Deutschland 3,5 Mk., in den Vereinigten Staaten 3,8 Mark, in Italien 4,8 Mk., in Großbritannien 4,9 Mk., in Rußland 7,4 Mk., in Japan 8,4 Mk., in Frankreich 8,9 Mk.

Im Seehandel steht nur Großbritannien mit 12,6 Milliarden Werth Deutschland voran. Es folgen nach dem Werth — dieses Mal sind die Zahlen von 1896 angenommen — Deutschland mit 5,2 Milliarden Mark Seehandel, Frankreich mit 4,2, Rußland mit 1,9, Italien mit 1,3 und Oesterreich-Ungarn mit 0,9 Milliarden Werth; der Schutzaufwand wird für England auf 3,4, für Deutschland auf 1,7, für Frankreich auf 5,9, für Rußland auf 7,1, für Italien auf 6,3, für Oesterreich-Ungarn auf 2,5 v. H. angegeben.

Für die Jahre 1890 bis 1897 wird der Gesammtaufwand für Landesvertheidigung und Schuld wie folgt berechnet:

	Gesammtsumme	Jahresdurchsch.
	(in 1000 Mk.)	
Oesterreich (ohne Ungarn)	3 373 713	421 714
Italien (1890—1896)	5 813 852	830 550
Deutschland	7 366 450	920 806
Rußland	9 115 556	1 139 445
Vereinigte Staaten (1890—1896) . .	8 391 311	1 198 759
Großbritannien . .	9 752 720	1 219 090
Frankreich	12 617 624	1 577 203

Auf den Kopf der Bevölkerung werden an Aufwand für Landesvertheidigung und Schuld für 1897/98 angegeben bei Japan 11,46, Oesterreich 16,90, Deutschland 18,51, Italien 26,67, Großbritannien 32,78, Frankreich 41,03 Mk.

Die Berechnungen und Vergleiche über die Deckung der öffentlichen Ausgaben in den concurrirenden Großstaaten haben ein ebenso günstiges Ergebniß für die Flottenforderungen gehabt. Die Untersuchung der in Betracht kommenden staatlichen Einnahmequellen ergab, daß die Belastung der deutschen Bevölkerung durch öffentliche Abgaben — abgesehen von der wesentlich ärmeren russischen Bevölkerung — geringer, zumeist sehr viel geringer ist, als in irgend einem der anderen europäischen Großstaaten oder in der nordamerikanischen Union. Namentlich bleiben auch die Anforderungen, welche das Landheer und die Marine an die Steuerkraft stellen, in Deutschland weit hinter denjenigen in allen anderen Großstaaten zurück. Es betrug die Belastung durch öffentliche Abgaben in den Jahren 1897/98 bezw. 1896/97 in Mark und auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, in Deutschland-Preußen 22,31, Oesterreich 31,88, Frankreich 60,95, Italien 32,36, Großbritannien 41,64 und Vereinigte Staaten 23,72. Nur Rußland hat weniger, nämlich 15,01 Mk. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß das Durchschnittseinkommen in Rußland — das ganze Kaiserreich ist zu Grunde gelegt, also einschließlich der asiatischen Besitzungen, — um mehr als 1/3 geringer ist als in Deutschland. Es bedarf dies ebenso wenig der weiteren Ausführung, wie daß die stärkere Belastung Großbritanniens und gar erst Frankreichs, die das 3¾ fache der deutschen beträgt, trotzdem in keinem Verhältnisse zu dem anzunehmenden höheren Volksreichthum steht. In Oesterreich und Italien ist der Volkswohlstand notorisch geringer als in Deutschland-Preußen, die Belastung durch öffentliche Abgaben beträgt aber fast das 1½ fache der deutschen.

(Weiteres in der 2. Beilage.)

Frankreich.

* **[Sympathiekundgebungen.]** **Zweitausend norwegische Frauen** haben an Madame Dreyfus eine Sympathieadresse gesandt. Zola erhält andauernd Adressen aus aller Herren Länder. So hat ein Comité von Senatoren, Deputirten und hohen Beamten in Bologna eine von zehntausend Personen unterzeichnete Sympathieadresse in Albumform an Zola gerichtet. Der Text stammt aus der Feder des berühmten Dichters Carducci und feiert Zolas Muth, Edelsinn und Selbstlosigkeit in begeisterten Worten.

England.

London, 5. Febr. Das hiesige Auswärtige Amt hat die Bestätigung der Meldung erhalten, daß die **aufständischen Sudanesen in Uganda am** 9. Januar Fort Lubwas geräumt und alle Streitkräfte in einer großen Dhau und mehreren Booten über eine Bucht des Victoria Nyanza fortgeschafft haben. Kapitän Harrison sei mit 2000 Mann, zwei **Feldgeschützen und 1000 Wagandas** abmarschirt, um die Aufrührer zu verhindern, den Nil zu überschreiten. (W. T.)

Italien.

* **Aus Rom, 5. Febr.**, wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Ein Diplomat, der dieser Tage den **Papst** in längerer Audienz sah, äußerte sich geradezu überrascht über die **körperliche und geistige Frische** des greisen Kirchenfürsten. Die Nervosität, die den **Papst** noch vor kurzem beherrschte, sei ganz und gar gewichen, das Gedächtniß wunderbar, Aussehen und Haltung vortrefflich. Der Papst sei derartig frisch, daß er noch immer poetisch thätig ist, wobei er seine Geistesproducte häufig Nachts, wenn er keinen Schlaf findet, niederzuschreiben pflegt.

Afrika.

Akassa, 5. Febr. Es verlautet, eine **Truppenabtheilung** aus dem **Niger-Küsten-Protectorat**, welche am Assay-Creek einige Ortschaften zerstörte, sei **niedergemetzelt** worden. Die Truppen sollen von zwei europäischen Offizieren commandirt gewesen sein. Der Agent der Royal-Niger-Company hat Truppen abgesandt, um die Angelegenheit aufzuklären und etwaige Gefangene zu befreien.

Am 8. Febr.: SA 7.23, SU 4.37. **Danzig, 7. Febr.** M.A. 7.5, M.U. bei Tage.

Wetteraussichten für Dienstag, 8. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge. Nahe Null. Nebel.

Mittwoch, 9. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, um Null herum.

Donnerstag, 10. Februar: Wolkig, Nebel, Niederschläge. Nahe Null.

* **[Städtisches.]** Der Magistrat hat nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung eine Reihe von Etatsentwürfen pro 1898/99 vorgelegt. Der Etat der allgemeinen Armen-Verwaltung erfordert eine Ausgabe von 891 500 Mk. (7710 Mk. mehr als im Vorjahr), der eine Einnahme von 49 280 Mk. gegenüber steht; Zuschuß mithin 342 220 Mk. Der Etat der Wasserleitung und Canalisation schließt ab mit 464 556 Mk. Einnahme (gegen das Vorjahr mehr 52 806 Mk.) und 211 180 Mk. Ausgabe (46 463 Mk. mehr als im Vorjahre). Von diesen Ausgaben entfallen auf die gemeinsame Verwaltung der Anlagen 43 340 Mk., auf die Canalisation 58 799 Mk., auf Rücklagen zum Reservefonds 20 000 Mk., auf neue Anlagen und Ergänzungen bei der Canalisation extraordinär ca. 17 000 Mk.

* **[Das Fastnachts-Künstlerfest in der Peinkammer]**, das am Sonnabend Abend stattfand und in unserer gestrigen Morgenausgabe bis zur Aufführung des geist- und witzreichen, überaus wirkungsvollen Festspiels bereits eingehend geschildert worden ist, nahm auch in seinem letzten Theile einen schönen, alle die zahlreichen Theilnehmer aufs höchste befriedigenden Verlauf. Dem Festspiel folgte noch ein „Danziger Allerlei" mit komischen und ernsten Vorträgen, Liedern und Ansprachen, wobei u. a. der verdienstvolle Vorsitzende des Vereins, Herr Maler Männchen, den Gästen für ihr Erscheinen dankte und namens der letzteren Herr Polizeipräsident Wessel unter warmer Würdigung des künstlerischen Wirkens des Vereins denselben hochleben ließ. Die Mitternachtsstunde war natürlich längst vorüber, als das schöne Fest seinen Abschluß erreichte und der Rest der bunten Schaar, von den Passanten staunend ob der in unserem kalten Norden ungewohnten Kostümirung betrachtet, den nächtlichen Heimweg antrat, wobei es dahingestellt sein mag, ob nicht von einer Kerntruppe vorher noch die übliche Station im Café gemacht wurde.

* **[Bazar.]** Unter Concert einer Militärkapelle fand gestern Mittag um 12 Uhr die Eröffnung des schon beschriebenen, im Franziskanerkloster zum Besten der Grauen Schwestern veranstalteten Bazars statt. Der Besuch war schon in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr sehr rege und steigerte sich um 4 Uhr Nachmittags noch mehr, desgleichen wuchs die Kauflust von Stunde zu Stunde. Der Ertrag dürfte auch diesmal ein recht ansehnlicher sein.

□ **[Wilhelmtheater.]** Im Wilhelmtheater wurde gestern Abend vor völlig ausverkauftem Hause eine neue Reihe lebender Photographien und Nebelbilder vorgeführt. Von ersteren sahen wir: Ausgang aus dem Arsenal, die hohe Schule des Cavalleristen, spielende Kinder im Seebade, Hotel-Omnibus, zwei Pariser Tänzerinnen und die Einfahrt eines Eisenbahnzuges. Auch die Auswahl der Nebelbilder war eine ansprechende und wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Die Concert- und Walzersängerin Frl. Elsa Sadoni sowie der Humorist Herr Willy Weiß gaben ihre besten Nummern. Der Kunstradfahrer Herr Will Marlby ist nicht nur ein guter Fahrer, sondern zugleich Clown, der mit einem Satz durchs Fenster auf die Bühne tritt oder vielmehr purzelt. Mit bewunderungswürdiger Gewandtheit führt er die verschiedenartigsten Abstürze aus, die so leicht wohl keinem Radfahrer erspart bleiben, und weiß dabei seinen Fall stets so einzurichten, daß ihm keine Nachtheile erwachsen. Die drolligen Manöver, bei denen sich trotz der anscheinenden Ungeschicklichkeit eine außergewöhnliche Beherrschung des Rades zeigte, wurden von den Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen.

* **[Von der Weichsel.]** Bei **Thorn** herrscht seit Sonntag Nachts voller **Eisgang**. Es ist dort das Eis aus dem russischen Stromgebiet angelangt, welches in der ganzen Strombreite trieb, aber meistens nur aus kleinen mürben Schollen bestand. Heute Mittag herrschte nur noch in der rechten Stromhälfte gedrängter Eisgang. Das Wasser stieg gestern von 2,25 auf 3,75 Meter, heute ist dasselbe bis auf 4,11 Meter weiter gewachsen und hat die Ladegeleise der Uferbahn inundirt. Bei **Culm** und **Marienwerder** herrscht heute ebenfalls Eisgang und es ist deshalb an beiden Ueberfahrtstellen der Traject gänzlich unterbrochen.

Aus **Warschau** wurde gestern Nachmittag 3,56, aus **Chwalowice** 3,42, heute Mittag 3,06 Meter Wasserstand gemeldet.

Aus **Warschau** wurde heute Nachmittag 8,33 Meter Wasserstand gemeldet.

* **[Ein fideler Gefangener.]** Daß Hr. Dr. Wrede seinen Berliner Freunden seine freiwillige Wiederkehr nach Weichselmünde angezeigt hat haben wir schon gestern gemeldet. Nun berichtet das „Berl. Tgbl.: „Gruß aus Weichselmünde" überbringt uns eine Ansichtskarte, auf der uns Dr. Wrede mittheilt, daß er von seinem selbstherrlich genommenen Urlaub gestern wieder „zu allgemeiner Freude" eingetroffen ist und den Rest seiner Strafzeit in angenehmer Erinnerung an Italien und hoffentlich gesund zu verbringen gedenkt. Die aufgedruckte Photographie sieht in der That recht beruhigend aus.

* **[Ball.]** Morgen Abend findet in den Räumen des Oberpräsidial-Gebäudes der übliche Repräsentationsball des **Herrn** Oberpräsidenten statt.

* **[Sonntagsverkehr.]** Der Verkehr nach unseren Vororten war gestern in Folge des schönen Wetters erheblich stärker als am vorigen Sonntag. Es wurden insgesammt 4946 Fahrkarten verausgabt, und zwar in Danzig 2286, in Langfuhr 663, in Oliva 448, Zoppot 547, Neuschottland 122, Brösen 271 und Neufahrwasser 609. Es sind demnach zwischen Danzig und Langfuhr 4733, Langfuhr und Oliva 4352, Oliva und Zoppot 8102 und Danzig und Neufahrwasser 3530 Einzelfahrten unternommen worden.

** **[Der hiesige Armen-Unterstützungs-Verein]** bewilligte in seiner letzten Comitésitzung zur Austheilung an hiesige Arme für den Monat Februar 1898: An Lebensmitteln: 4348 Brode, 3408 Portionen Mehl (à 1 Pfund), 417 Portionen Kaffee (à 1/4 Pfd.) und 214 Liter Vollmilch. An Kleidern etc. wurden bewilligt: 7 Paar Lederschuhe, 7 Paar Pantoffeln, 7 Unterröcke, 7 Hemden, 1 Rock, 1 Jacke, 2 Hosen, 3 Bettlaken, 3 Bettbezüge, 1 Kissenbezug, 1 Betteinschüttung, 2 Strohsäcke.

* **[Kirchen-Gesangverein.]** Sein Winterfest feierte in der „Börse Danzig" am gestrigen Sonntag der katholische Kirchen-Gesangverein in Neufahrwasser. Nach einem Instrumental-Concert, ausgeführt von Mitgliedern der Fußartilleriekapelle, kamen unter Leitung des Organisten Hrn. Jasinski mehrere Chorgesänge, sowie ein Terzett zum Vortrage. Von Herrn Lehrer Friedrich war durch Einübung einer Operette und eines kleinen Theaterstückes für den humoristischen Theil des Festprogramms gesorgt. Ein Tanz beschloß die Feier.

◈ **[Der evangelische Jünglingsverein]** versammelte am gestrigen Abend in seinem Vereinslokale, Große Mühlengasse Nr. 7, seine Mitglieder und einige Freunde des Vereins. Es waren gegen 70 erschienen, u. a. auch Herr Consistorial-Präsident Meyer und Herr Consistorialrath Lic. Dr. Groebler. Nach der Andacht wurden durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Scheffen, 10 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Sodann begrüßte der Vorsitzende den Herrn Consistorial-Präsidenten, der seinerseits herzliche Worte an den Verein richtete. Der Declamation eines Mitgliedes und gemeinsamem Gesange folgte ein Vortrag des Herrn Bundesagenten Wartmann-Berlin über den „Ostdeutschen Jünglingsbund". Herr Wartmann, der je 14 Tage lang die Jünglingsvereine in der Provinz Posen und der Provinz Westpreußen bereist hat, berichtete unter anderem, daß sich die Jünglingsvereine seit 10 Jahren mehr als verdoppelt haben. Der „Ostdeutsche Jünglingsbund", der sich über die sechs östlichen Provinzen Preußens erstreckt, zählt zur Zeit 250 Vereine, die Provinz Westpreußen gegen 40 Vereine. In einem eigenen Bundeshause in Berlin ist ein Mittelpunkt für die gesammte Arbeit an der heranwachsenden männlichen Jugend geschaffen. Zwei Bundesagenten sind für diese Arbeit angestellt. Später erzählte Herr Wartmann noch von seiner Reise nach Amerika. Er schilderte in sehr anschaulicher Weise das dortige Eisenbahnwesen und das Leben in den dortigen Jünglingsvereinen. — Es wurde noch bekannt gemacht, daß Sonntag, den 20. Februar, ein Familienabend im großen Saale des Gewerbehauses stattfindet.

* **[Theologische Prüfungen.]** Am 5. März beginnen unter dem Vorsitze des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin bei dem hiesigen königl. Consistorium die theologischen Prüfungen. Zu dem Examen pro licentia concionandi haben sich 11, und zu dem Examen pro ministerio 7 Candidaten gemeldet.

* **[Vaterländischer Frauenverein zu Neufahrwasser.]** Die Bemühungen des Vorstandes zu dem gestrigen Unterhaltungsabend im Kurhause Brösen wurden gut belohnt. Der Besuch war ein so zahlreicher, daß Saal und Nebenräume übervoll waren und viele umkehren mußten, weil sie keinen Platz fanden. Die gebotenen Leistungen auf musikalischem und declamatorischem Gebiete waren Genüsse, die ein nicht allzu sehr verwöhntes Publikum vollauf befriedigen konnten. Der Verkauf der Speisen und Getränke, welche größtentheils geschenkt waren, ging von zarter Hand so flott von statten, daß dieses Geschäft die Haupteinnahmequelle wurde. Der Reinertrag war denn auch ein recht günstiger.

* **[Ueberfahren.]** Gestern Abend 7½ Uhr ist der Streckenarbeiter Friedrich Schielke von hier, [illegible] aushilfsweise Wagenputzerdienste verrichtet hatte, bei der Ausführung von Rangirbewegungen des Prauster Vorortzuges Nr. 224 auf dem hiesigen Hauptbahnhofe bezw. beim Aufspringen auf das Trittbrett eines Wagens ausgeglitten und zu Falle gekommen, wobei ihm der rechte Oberarm abgefahren wurde. Der Verletzte wurde alsbald in das Lazareth in der Sandgrube aufgenommen.

* **[Samariterdienst.]** Der städtische Sanitätswagen wurde gestern viermal in Anspruch genommen. In zwei Fällen handelte es sich um leichte Verletzungen weiblicher Personen, welche nach ihrer Privatwohnung bezw. nach dem St. Marienkrankenhause gebracht wurden. Ferner war der Arbeiter Georg Schulz in Stolzenberg durch **Kohlendunst betäubt** und nachdem die Samaritercolonne ihn wieder ins Leben gerufen hatte, wurde er nach dem Lazareth am Olivaerthor gebracht, wohin man auch einen anderen Arbeiter eines rheumatischen Leidens wegen brachte.

* **[Großer Diebstahl.]** In der Conditorei von Liebig in Neufahrwasser ist wahrscheinlich in der Nacht ein dreister Einbruch verübt worden. Gestohlen wurden über **13 000 Mk.**, von denen über **800 Mk. baares Geld** und das andere in **Werthpapieren**, die in einer Wellblechkassette verschlossen waren, bestanden. Die Kassette stand in der Schublade eines Schrankes in einer Oberstube. Der Raum ist geöffnet und dann die Kassette gewaltsam erbrochen worden. Als der Diebstahl heute Morgen entdeckt wurde, gelang es der Polizei im Closet die Kassette mit einigen Papieren aufzufinden; das baare Geld wurde unter einem Reisigbündel auf dem Hofe entdeckt, es fehlten nur 15 Mk. an der Summe. Der Einbruch ist wahrscheinlich von einem Bewohner des Hauses verübt worden. Einer, auf den sich der Verdacht gelenkt hat, ist in Haft genommen worden.

* **[Schöffengericht.]** Ein unverbesserlicher Taugenichts ist der erst 17 Jahre alte Arbeiter Emil Beckmann von hier, welcher bereits wegen Beleidigung, Urkundenfälschung, zweimal wegen Diebstahls und unmittelbar vor dieser Verhandlung von der Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung, versuchten Einbruchs und Diebstahls mit 1⅓ Jahr Gefängniß vorbestraft ist. Ihm wird zur Last gelegt, am 5. September gemeinschaftlich mit dem Arbeiter Heck einem Gefangenen zur Selbstbefreiung aus der Gewalt eines Beamten behilflich gewesen zu sein, indem sie auf den Schutzmann Zielke, welcher die ledige Gertrud Lasch festgenommen hatte, derart mit Stöcken einhieben, daß es Letzterer möglich wurde, die Flucht zu ergreifen. Heck ist dieserhalb vor Kurzem bereits mit 8 Monat Gefängniß bestraft. Auch Beckmann wurde am Sonnabend von dem Schöffengericht überführt und zu einer Zusatzstrafe von 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

* **[Schwurgericht.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Schultz begann heute die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche der Vorsitzende mit einem Hinweise darauf eröffnete, daß nicht weniger als neun Sachen der Periode sich auf Verbrechen gegen das Leben der Mitmenschen erstrecken würden. Man sehe daraus, daß die Brutalität in gewissen Klassen der Bevölkerung in ständiger Zunahme begriffen sei. Es sei die Pflicht aller Richter mit Energie gegen derartige Elemente vorzugehen und sich nicht durch zu große Humanitätsgefühle fortreißen zu lassen. — Heute wurde dann zunächst gegen den Arbeiter (Maurer) Friedrich Siewert aus Heiligenbrunn, einen Burschen von 20 Jahren, wegen des schweren Verbrechens des **versuchten Mordes** verhandelt. Er soll am 17. August v. J. den Entschluß gefaßt haben, die unverehelichte Martha Czaya zu tödten, indem er ihr aus einem Revolver eine Kugel in den Rücken schoß. Diese wurde durch eine Metallstange des Corsets aufgehalten und hat nur eine geringe Verletzung hervorgerufen. Der Angeklagte, der geringfügig vorbestraft ist, bekennt sich schuldig. Knapp 17 Jahre alt, hat er mit der Martha Czaya ein Verhältniß begonnen, das drei Jahre bestanden hat, und das von beiden Seiten recht ernsthaft gemeint gewesen zu sein scheint. Dann nahm die Cz. Arbeit in der Zuckerfabrik in Neufahrwasser, und sie scheint dort einen anderen Mann kennen gelernt zu haben. Der Angeklagte erzählte, daß er durch die Mittheilungen der Czaya von diesem Nebenbuhler in helle Aufregung gerathen sei. Bei Husen hierselbst habe er sich einen Revolver gekauft, wobei ihm noch einige Matrosen geholfen hätten, dabei habe er sich aber noch nichts gedacht. Am 17. August hatte die Czaya Nachtdienst in der Fabrik und wollte vom Bahnhof Neuschottland aus die Bahn benutzen. In Langfuhr traf sie den Angeklagten, der die Scene, die ihn heute auf die Anklagebank gebracht hat, folgendermaßen erzählte: Die Martha Czaya habe ihn von seinem Nebenbuhler erzählt und er sei wieder in große Wuth gerathen. Er habe sie dann ganz ärgerlich gefragt: „Du schämst dich wohl, mit mir zu gehen?" und sie habe ganz schnippisch gesagt: „Ja!". Unterdeß war man auf den Perron bei Neuschottland gekommen, auf dem sich eine ganze Menge Leute befand. Die Cz. wandte sich von ihm ab und ging weiter. Plötzlich zog S. seinen Revolver, entfernte die Sicherung und drückte los, um dann sofort zu entlaufen. Er hatte, wie er sagte, die feste Absicht, die Czaya zu tödten, wenn sie nicht mehr mit ihm verkehren wollte, und sich dann auch eine Kugel in den Kopf zu schießen. Nicht weit vom Bahnhof warf er sich in einen Graben und sah, daß er die Cz. nicht stark getroffen haben konnte, denn sie bestieg den Zug und fuhr weiter. Da habe er den Entschluß gefaßt, sich doch nicht zu tödten und sei entflohen. Erst in Stolp wurde er auf Grund eines hinter ihm erlassenen Steckbriefes in Haft genommen. — Die Aussage der Cz. deckte sich im wesentlichen mit dieser Angabe, sie hat auf dem Wege nach dem Bahnhof Streit mit S. gehabt, da dieser sie wiederholt zu umfassen suchte. Sie stieß ihn zurück und er lief einige Male auf dem Bahnhof auf und ab. Sie blieb mit dem Gesichte nach Neufahrwasser stehen und hörte plötzlich eilige Schritte hinter sich und einen Knall, der sie sehr erschreckte, sie fühlte aber doch keinen Schmerz, bis sie in Neufahrwasser arbeiten wollte. Sie hatte eine Wunde im Rücken, welche demnächst ohne ärztliche Hilfe glatt verheilte. Die beiden Sachverständigen, Büchsenmacher Adolf Heß und Robert Siegling, haben die Waffe untersucht. Der Revolver ist ein ganz billiges Instrument, doch zweifeln sie nicht daran, daß bei der kurzen Distanz die Kugel tödtlich wirken konnte. Herr Erster Staatsanwalt Lippert plaidirte im Sinne der Anklage, während Herr Rechtsanwalt Keruth die That als versuchten Todtschlag zu charakterisiren und dem S. mildernde Umstände zu bewilligen bat. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen versuchten Todtschlags und bewilligten

Ueberreste des „Iltis".

Eine Anzahl Ueberreste von dem am 23. Juli 1896 an der Küste von Schantung untergegangenen Kanonenboot „Iltis" ist kürzlich in der Heimath angekommen und auf Anordnung des Kaisers jetzt im Museum der Marine-Akademie in Kiel als Andenken aufgestellt worden. Es sind nur wenige, aber beredte Zeugen jenes traurigen Schiffsunglücks. Zunächst ist die Schiffsglocke des Kanonenbootes vorhanden, sodann ein Stück der Namenstafel mit den Buchstaben S. M. Kb. (Sr. Majestät Kanonenboot); das andere Stück mit dem eigentlichen Namen JLTIS ist von den Wellen fortgerissen worden. Eine zur artilleristischen Armirung gehörige Revolverkanone und die Schraube des Schiffes sind ebenfalls aufgefunden und nach Kiel geschafft worden. Endlich sind noch zwei Brocken desjenigen Felsgesteins, auf dem der „Iltis" bei unsichtigem Wetter auflief, und an dem er zerschellte, von dem Chef der Kreuzerdivision nach Deutschland gesandt worden.

Feuilleton.

Neuaufführung im Lessingtheater.

Berlin, 4. Februar.

In Wien und vielen anderen Städten hat das vieractige Lustspiel „Das grobe Hemd" von C. Karlweis einen großen Erfolg gehabt. Applaudirt ist hier auch reichlich worden, aber das galt dem Wiener Gaste, welchen uns das Stück brachte, Dr. Adolf Tyrolt vom Wiener Volkstheater in erster Linie. Wir haben in ihm einen ausgezeichneten, natürlich sprechenden, natürlich sich bewegenden Künstler kennen gelernt, voll Humor, Frische, der prächtig zu charakterisiren weiß. Wie der den Wiener Typus darstellte, diesen reich gewordenen, urgutmüthigen, auch ein wenig schlauen und polternden Schöllhofer, der anfangs so verzweifelte Aehnlichkeit mit dem zärtlichen Vater in „Mein [illegible]pold" hat! Ein wenig ander[s] wie in Berlin [illegible] der Schauspieler absolut nicht daran denken soll, daß da ein Publikum vor ihm sitzt, spielen sie überall — in der Provinz, im Süden und in der Kaiserstadt an der blauen Donau. Auch bei Adolf Tyrolt hatte man die Empfindung, daß er ganz genau wußte: lieb Publikum, ich ringe um deine Gunst, ich will dein Lachen, deinen Beifall. Das hängt ihm von — alter Schule kann man nicht sagen — von daheim an.

Außer „Mein Leopold" hat sich der Autor ohne viel Skrupel an manch anderes altes und neueres Theaterstück bei Abfassung des seinigen erinnert. Er hat die uralte Fabel, daß sich ein Reicher für arm ausgiebt, um zu prüfen oder zu überzeugen, ins Zeitgemäße übertragen. Der Sohn eines reichen Vaters schwärmt für Socialismus und macht dem Alten Vorwürfe über Erwerb und Besitz seines Vermögens — die hindern ihn, für die eigene Existenz zu ringen u. s. w. Da erfindet der Vater das Märchen von plötzlicher Armuth, alle glauben es, ohne viel nachzudenken. Man bezieht eine kleine Wohnung, die Tochter kocht statt der perfecten, früher bei Excellenzherren dienenden Köchin, der Sohn macht Versuche Geld zu verdienen, erweist sich aber als untüchtig, „das grobe Hemd", in welches ihn der Vater gesteckt hat, ist nichts für die verwöhnte Haut des früheren großmäuligen Jünglings. Nach kurzer Zeit klärt sich alles auf, kommt's zum guten Ende, der unfähige junge Mann mit den Weltbeglückungsideen erhält sogar eine reiche Frau, das andere Paar, das seine Liebe erst jetzt erkannt, kommt zusammen und der reiche Schöllhofer hat seine Freud und „sein G'spaß" erhalten. Die Aufführung hatte etwas Zwiespältiges, von den meisten der Künstler wurde echtes Weanerisch gesprochen, von den anderen Hochdeutsch. Was das Karlweis'sche Lustspiel aber gerade an Eigenartigem hat, das sind Wiener Typen und Redensarten, kleine Lichter, die nur in rechter Beleuchtung hell werden. Man applaudirte, nachdem der erste Act ziemlich lau aufgenommen war, der Autor konnte wiederholt erscheinen, zuletzt aber rief man ihm sehr deutlich den Namen des Gastes entgegen, der an den Berlinern eine Eroberung gemacht hat, Tyrolt.

E. Dely.

S. mildernde Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf in... Jahre Gefängniß.

Am 15. d. Mts. kommt noch eine Anklagesache gegen den Hotelbesitzer Heinrich Holstein, dessen Gattin Bertha Holstein, geb. Bernhardt, und die Gesellschafterin Lina Bernhardt aus Kolberg wegen betrügerischen Bankerotts, Meineides und Beihilfe zum betrügerischen Bankerott vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung.

* [Frische Heringe.] Im Laufe des gestrigen Tages kam der dänische Dampfer „Kjobenhavn" mit einer Ladung frischer Heringen in unseren Hafen. Es ist dieses bereits der dritte Dampfer, der in den letzten Tagen mit solcher Ladung hier eintraf. Die Fische sind in Kisten verpackt und kommen bei der kalten Witterung und der kurzen Reisezeit in sehr gutem Zustande an.

* [Petroleumzufuhr.] Ein großer Dampfer aus Hamburg mit 1350 Faß Petroleum traf heute im Hafen von Neufahrwasser ein. Eine Feuerwache wurde zur Beaufsichtigung der Löschungsarbeiten dorthin entsandt.

* [Strafkammer.] Der Goldarbeiter Arthur von Lockstädt von hier wurde wegen eines an einer Minderjährigen begangenen Sittlichkeitsvergehens zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. v. L. befand sich bisher auf freiem Fuß und wurde sofort nach seiner Verurtheilung wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

[Polizeibericht für den 6. und 7. Februar.] Verhaftet: 34 Personen, darunter 12 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Bestechung, 1 Person wegen Körperverletzung, 6 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Unfugs, 2 Personen wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 4 Bettler, 12 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection. — Verloren: 1 schwarze lacklederne Geldbrieftasche mit über 1000 Mk. in Hundertmarkscheinen und zwei Briefen, 1 Portemonnaie mit 13 Mk. 50 Pf. und Briefmarken, Quittungskarte und Arbeitsbuch auf den Namen des Arbeiters Julius Schlagowski, 1 Pfandschein auf den Namen Ginzler, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

-e Zoppot, 7. Febr. Der hiesige Gewerbeverein hatte gestern im Victoria-Hotel einen Volksunterhaltungsabend veranstaltet und zu demselben den Recitator Herrn Duski-Wegner aus Breslau zur Mitwirkung gewonnen. An älteren und neueren, ernsten und scherzhaften Dichtungen erfreute dieser die zahlreichen Gäste durch seinen Kunstvortrag und fand allgemeinen Beifall. In den Zwischenpausen sorgten geschätzte hiesige Dilettanten für musikalische Vorträge. — Das Herrn Pfarrer a. D. Becker gehörige in der Promenadenstraße gelegene Grundstück ist durch freihändigen Verkauf von Herrn Köhne in Danzig für 21 000 Mk. erworben, und wie wir hören, hat Herr Rentier Scheinert sein in der Schulstraße gelegenes Grundstück für etwa 37 000 Mk. an Herrn Pfarrer a. D. Gawlick hierselbst verkauft.

Königsberg, 5. Febr. Emil Arnoldt, ein nicht nur in unserer Stadt, sondern weit über deren Grenzen hinaus bekannter und hochgeachteter Gelehrter, feierte heute in völliger geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Die Bedeutung dieses zwar nicht durch Titel und Würden, wohl aber durch Geist und Charakter hervorragenden Mannes, macht es — schreibt die „K. Hart. Ztg." — zur Pflicht seiner zu gedenken. Am 6. Februar 1828 in Plibischken bei Insterburg als Sohn des dortigen Pfarrers geboren, studirte Arnoldt seit 1846 an unserer Albertina Geschichte und Philosophie und wurde 1853 zum Dr. phil. promovirt. Seine Beziehungen zu Rupp und ein in Rupps „Volksboten" erschienener Artikel aus seiner Feder „Die freien Gemeinden und die Regierungen" trugen ihm neben mancherlei polizeilichen Maßregelungen (er erhielt wiederholt Ausweisungsbefehle, denen er sich jedoch mit Erfolg widersetzte) auch eine Gefängnißstrafe ein. Er trat darauf aus der evangelischen Landeskirche aus, ohne sich jedoch einer anderen Religionsgemeinschaft anzuschließen. In der Conflictszeit betheiligte sich Arnoldt lebhaft an der politischen Bewegung. Als Privatdocent an der Albertina las Arnoldt über Philosophie, stellte indessen 1878 seine Vorlesungen ein: die Regierung hatte dem wiederholten Vorschlage der Facultät, ihn zum Professor ordinarius zu machen, die Bestätigung versagt. So wurde er, ähnlich wie vor ihm Rupp, dem academischen Lehrberufe, zu dem er nicht gewöhnliche Eigenschaften mitbrachte, entzogen. Seine fördernde und begeisterte Einwirkung wurde von nun ab nur einem kleineren Kreise aufrichtiger Verehrer zu theil, dem er theils philosophische, theils literarisch-ästhetische Anregung durch Interpretation der Kant'schen Lehre und der klassischen Dichtwerke bietet. In der Wissenschaft ist ihm durch seine zum Theil grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Kantforschung ein dauernder Name gesichert.

Vermischtes.

Berlin, 7. Febr. (Tel.) Gestern traten wiederholt Schneefälle ein.

Waldkappel, 6. Febr. Heute Morgen 6 Uhr ist die Maschine des Personenzuges 451 Waldkappel-Cassel bald hinter Station Waldkappel vor der Wohrabrücke entgleist. Die Maschine und drei Personenwagen stürzten den Damm hinunter. Der Locomotivführer, der Heizer, ein Schaffner und sieben Reisende wurden hierbei leicht verletzt. Maschine und Wagen sind erheblich beschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist wahrscheinlich ein Schienenbruch.

Hirschberg i. Schl., 5. Febr. Auf der Schneegruben-Baude hat der Sturm einen eisernen Schornstein umgestürzt, den Blitzableiter zerrissen und die meisten Fenster der Südseite zertrümmert.

Prag, 7. Febr. (Tel.) Gestern fand in der Train-Kaserne zu Wirschowitz ein Säbelduell zwischen einem Train-Lieutenant und einem Arzt statt, in Folge eines Wortwechsels. Der Arzt erhielt eine schwere Kopfwunde.

Bern, 5. Febr. Aus der ganzen Ostschweiz, namentlich aus Graubünden, wird von heute früh starker Schneefall gemeldet. Die Eisenbahnen erlitten Verkehrsstörungen.

Letzte Telegramme.

Wien, 7. Febr. Der Unterrichtsminister verfügte, daß die Vorlesungen sämmtlicher deutschen Hochschulen Oesterreichs, ausgenommen die theologischen Facultäten, für das laufende Semester am 7. Februar geschlossen werden. Bei der Inscription für das zweite Semester müssen die Studirenden schriftlich das Gelöbniß erneuern, dem akademischen Gesetz gewissenhaft nachzuleben, andernfalls sei die Inscription abzulehnen.

Paris, 7. Febr. Von 10 Uhr an herrscht am Justizpalast großer Andrang von Personen, die dem Prozeß Zola beiwohnen wollen. Municipalgarde stellt dieselben vor den Gittern in geordneten Reihen auf. Es sind sehr strenge Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden.

Standesamt vom 7. Februar.

Geburten: Kgl. Schutzmann a. D. Arthur Gliese, S. — Böttchermeister Johannes Blum, S. — Bernsteindrechsler Adolf Heinrich, T. — Tabakspinner Heinrich Neuköther, S. — Kgl. Intendantursecretär Franz Bischky, T. — Arbeiter Albert Wohlert, S. — Bäckergeselle Friedrich Kuch, S. — Bierfahrer August Kopanke, S. — Töpfergeselle Otto Worzala, S. — Schuhmachergeselle Carl Fiebranz, T. — Klempnergeselle Felix Lascewski, T. — Arbeiter Johann Seelau, T. — Schiffszimmergeselle Albert Wolanski, S. — Lehrer Bernhard Rubach, T. — Schneidergeselle Joseph Thater, S. — Vicefeldwebel im Grenadier-Regt. König Friedrich I. (4. ostpreuß.) Nr. 5 Jacob Wohlgemuth, S.

Aufgebote: Schneidergeselle August Anton Duske und Therese Luise Pioch, beide hier. — Tischlergeselle Albert Gregor Wrazidlo hier und Franziska Wendt zu Praust. — Schuhmachergeselle Johann Albert Kampf und Johanna Auguste Bollmann, beide hier. — Arbeiter Wilhelm Kupzick und Auguste Julianne Krause, beide hier. — Arbeiter Richard Albert Lenck und Franziska Preuß, beide hier. — Maurergeselle Franz Urowski und Martha Labuda, beide hier. — Kaufmann Jakob Friedrich Otto Paleschke zu Thorn und Josefine Margarethe Gertrud Hübschmann hier. — Uhrmacher Otto Heinrich Grisard und Clara Amanda Lieder, beide hier.

Todesfälle: T. d. Schuhmachermeisters Christian Dietrich, 4 W. — Arbeiter Paul Wengler, 49 J. 7 M. — Frau Auguste Fast, geb. Wolff, 51 J. — S. d. Besitzers Heinrich Tews, 15 J. 6 M. — Rentier Johann Winkler, 69 J. — Frau Bertha Köhler, geb. Hoff, 66 J. — Schiffskapitän a. D. Johann Adalbert Grohleck, 63 J. — Frau Leondine Bräutigam, geb. Gede, 74 J. — Arbeiter Friedrich Kuchta, fast 36 J. — Frau Marie Henriette Hollstein, geb. Gondermann, fast 61 J. — S. des Schlossergesellen Paul Busch, todtgeb. — Köchin Caroline Feierabend, 42 J. — Dienstmädchen Ernestine Fröse, fast 59 J. — Unehel.: 1 S.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Montag, den 7. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 742—766 Gr. 182½ bis 190 M bez.
inländisch bunt 721—740 Gr. 169—179 M bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 705—720 Gr. 126½—130 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 644—674 Gr. 143—149 M bez.
transito große 597—686 Gr. 89½—100 M.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 170—200 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 40—64 M, roth 50 bis 72 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,87½—3,95 M, Roggen- 3,95—4,05 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,80 M Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 6,75 M bez.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 7. Februar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: frisch. Temperatur + 1° R. Wind: W.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 732 Gr. 175 M, hellbunt krank 729 Gr. 169 M, hellbunt etwas krank 721, 729 Gr. 175 M, hellbunt 740 Gr. 179 M, weiß krank 740 Gr. 179 M, weiß etwas krank 742 u. 750 Gr. 182,50 M, hochbunt 742 Gr. 183,50 M, fein weiß 759 Gr. 188 M, 766 Gr. 190 M, roth bezogen 697 Gr. 160 M, roth 740 Gr. 182 M per Tonne

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 130 M, krank 705 Gr. 126½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große 644 Gr. 143 M, 674 Gr. 149 M, russ. zum Transit große 597 Gr. 89½ M, 638 Gr. 96 M, 659 Gr. 100 M, ordinär 686 Gr. 90 M per Tonne. — Rübsen russ zum Transit Sommer besetzt 170, 172, 200 M per Tonne bez. — Kleesaaten weiß 20, 22, 28, 32 M, roth 25, 28, 30, 32, 33, 35, 36, 38 M, abfallend 5 M per 50 Kilogr gehandelt. — Weizenkleie feine 3 87½, 3,90, 3,95 M per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 3,95, 4, 4,05 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus höher. Contingentirter loco 60,50 M bez., nicht contingentirter loco 40,75 M bez.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 7. Februar.

	Crs.v.5.				Crs.v.5.
Spiritusloco	42,10	42,20	1880 Russen	103,90	—
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	100,05	100,20
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	96,50	96,50
3½% Rchs.A	104,00	104,00	5% Mexikan.	97,10	97,75
3½% do.	103,90	104,00	6% do.	99,80	99,80
3% do.	97,50	97,60	5% Anat. Pr.	96,25	95,75
4% Consols	104,00	104,00	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	104,00	104,00	Actien . . .	92,90	92,80
3% do.	98,20	98,25	Franzos. ult.	144,75	145,30
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	100,50	100,50	Gronau-Act.	191,00	191,50
do. neue .	100,50	100,50	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	85,75	85,70
Pfandbr. .	93,00	92,75	do. S.-P.	121,50	121,00
3½%pm.Pfd.	101,10	101,20	D. Oelmühle		
Berl. Hd.-Gs.	172,30	173,60	St.-Act. . .	96,80	96,70
Darmst. Bk.	158,80	158,60	do. St.-Pr.	104,00	103,60
Danz. Priv.-			Harpener	175,50	173,75
Bank . . .	139,10	138,75	Laurahütte	182,40	183,50
Deutsche Bk.	209,50	210,50	Allg. Elekt. G.	231,50	282,00
Disc.-Com.	201,75	203,40	Varz. Pap.-F.	186,80	186,00
Dresd. Bank	163,00	163,50	Gr. B. Pferdb.	467,75	469,00
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,00	170,10
ultimo . .	226,00	226,60	Russ. Noten		
5% ital. Rent.	93,80	93,90	Cassa . . .	216,65	216,75
3% ital. gar.			London kurz	—	20,42
Eisenb.-Ob.	58,40	58,40	London lang	—	20,30
4% öst. Gldr.	103,90	103,90	Warschau . .	—	216,20
4% rm. Gold-			Petersb. kurz	216,05	216,05
4 Rente 1894	93,90	93,90	Petersb. lang	214,00	214,80
4% ung. Gdr.	103,40	103,50			

Norddeutsche Credit-Actien 124,00.
Tendenz: matt. — Privatdiscont 2¾.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 7. Febr. (Tel.) Anregung ernster Art enthalten die auswärtigen Berichte nicht, es war daher im Getreidehandel hier sehr still, doch hat sich Weizen wie Roggen ungefähr im Werthe behauptet. Hafer ist fester, da bei knapperem Angebot die Nachfrage etwas mehr hervortritt. Rüböl unbelebt, doch preishaltend. Von 70er Spiritus war das Angebot heute erheblich schwächer, da jedoch Hamburg wenig kaufte, ist der Preis auf 42,10 M ermäßigt worden, 50er brachte nur 61,50 M. Im Lieferungshandel hatte namentlich anfangs die Kauflust das Uebergewicht.

Spiritus

Königsberg, 7. Febr. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Febr., loco, nicht contingentirt 40,60 M Gd., Febr. nicht contingentirt 40,00 M Gd., Febr.-März nicht contingentirt 40,00 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 40,00 M Gd., Juli nicht contingentirt 40,80 M Gd.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 5. Febr. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 22,00—22,50 M, 1. Qual. Kartoffelmehl 22,00—22,50 M, 2. Qualität Kartoffelmehl 18,00—19,50 M, feuchte Kartoffelstärke, Frachtparität Berlin 12,00 M, gelber Syrup 25,00—25,50 M, Capillair-Syrup 25,50—26,00 M, do. für Export 26,50—27,00 M, Kartoffelzucker gelb 25,00—25,50 M, do. Capillair 26,50—26,50 M, Rum-Couleur 37,00—37,50 M, Bier-Couleur 36,00—36,50 M, Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 28,00—28,50 M, do. secunda 25,50—26,00 M, Weizenstärke (kleinstückige) 36,00—38,00 M, do. (großstück.) 40,00—41,00 M, Hallesche und Schlesische 43,00—44,00 M, Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 M, do. (Stücken) 48,00—49,00 M, Maisstärke 30,00—32,00 M, Schabestärke 36—38 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.)

Meteorologische Depesche vom 7. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	761	N	5	halb bed.	6
Aberdeen	749	W	4	heiter	—1
Christiansund	745	SO	3	wolkig	—2
Kopenhagen	747	W	3	Dunst	—1
Stockholm	755	NO	2	wolkig	—9
Haparanda	763	N	2	halb bed.	—22
Petersburg	757	NNO	1	Schnee	—12
Moskau	758	WNW	1	wolkenlos	—2
Cork Queenstown	763	NW	4	halb bed.	6
Cherbourg	761	WNW	4	halb bed.	6
Helder	752	W	4	wolkig	4
Sylt	748	still	—	bedeckt	1
Hamburg	751	W	3	bedeckt	1
Swinemünde	751	SW	4	bedeckt	1
Neufahrwasser	752	S	3	bedeckt	1
Memel	754	SO	3	bedeckt	? 6
Paris	761	SW	2	halb bed.	2
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	759	SW	4	bedeckt	2
Wiesbaden	757	SW	2	bedeckt	2
München	760	SW	3	bedeckt	0
Chemnitz	756	NNW	2	bedeckt	0
Berlin	753	SW	2	Schnee	1
Wien	761	still	—	Nebel	3
Breslau	757	S	3	Schnee	0
Il d'Aix	767	NW	3	wolkig	8
Nizza	763	NNW	1	wolkig	3
Triest	764	O	1	wolkig	0

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das barometrische Minimum, welches gestern Morgen nördlich von Schottland lag, südostwärts nach dem Skagerak fortgeschritten ist, ist über der nördlichen Nordsee ein neues Minimum erschienen, barometrische Maxima liegen über der Biscayasee und über Siebenbürgen. Bei schwachen südlichen bis westlichen Winden ist das Wetter in Deutschland, wo seit gestern allenthalben Niederschlag gefallen ist, trübe und wärmer. Die westliche Frostgrenze verläuft von Swinemünde südlich nach Triest, in Nord- und Nordost-Europa herrscht strenge Kälte.

Deutsche Seewarte.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 7. Februar, 8 Uhr Morgens.
(Telegramm.)

Memel: Strichweise Treibeis; Schiffahrt für Segelschiffe erschwert.

Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
7	8	754,5	— 1,2	SSO., trübe bedeckt.
7	12	753,7	— 0,4	SSW., flau; trübe, bedeckt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn David Bernstein-Nakel beehren sich ergebenst anzuzeigen

Josef Lachmann u. Frau, geb. Löwenstein.

Auguste Lachmann
David Bernstein
Verlobte.
Danzig Nakel.

Heute früh kurz nach 6 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach kurzem Leiden unsere unvergeßliche, herzensgute, sorgende Gattin, Mutter Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante, Frau

Leondine Braeutigam
geb. **Gede,**
im 75. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

A. W. Braeutigam.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 10. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, von der Halle des Neuen St. Marien-Kirchhofes, Halbe Allee, aus statt. (1679

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Schwester, unsere Schwägerin und Tante, Fräulein

Laura Natalie Cäcilie Baumann

im Alter von 55 Jahren, was tiefbetrübt anzeigt (3898

Danzig, den 7. Februar 1898

Carl Baumann,
im Namen der Hinterbliebenen.

Heute Nacht 11 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach langem, schwerem Leiden meinen lieben unvergeßlichen Mann

Johann Winkler

in seinem noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigt

Langfuhr, den 5. Februar 1898

Mathilde Winkler.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, vom Sterbehause aus nach dem St. Johannis-Kirchhof, Halbe Allee, statt. (3912

Gestern Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Schiffscapitain a. D.

Albert Grohleck

im 64. Lebensjahre.
Dieses zeigen betrübt an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Neufahrwasser, den 7. Februar 1898.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Himmelfahrtskirchhofe zu Neufahrwasser statt. (3908

Auctionen.

Auction in Neufahrwasser.

Dienstag, den 8. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr, werden wir im Auftrage, für Rechnung wen es angeht:

circa 11 Tonnen Wicken,
„ 4 „ Linsen,
„ 1 Tonne Leinsaat,
„ ½ „ Roggenmehl,
„ ½ „ Roggenkleie,

soviel da ist, ex Dampfer „Carl", durch Seewasser beschädigt, im Schuppen der Firma Ferdinand Prowe, Hafenstraße 24, gegen baare Zahlung meistbietend verkaufen. (1568

Siegmund Cohn, H. Döllner,
vereidigte Auctionatoren.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe Reitbahn 7 hierselbst — Fuhrhalterei Wenzel — folgende dort aufbewahrte Gegenstände als:

34 angebrochene Fässer trockene Farbe und 1 Holzkiste mit rothbrauner Farbe

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Danzig, den 7. Februar 1898.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Heil. Geistgasse 23.

Schifffahrt.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Brunette", ca. 7./8. Febr.
SS. „Blonde", ca. 8./10. Febr.
SS. „Annie", ca. 14./17. Febr.

Von London eingetroffen:

SS. „Blonde" löscht am Packhof.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (1686
SS. „Blonde" ca. 16./20. Febr.

Th. Rodenacker.

Nach Bordeaux

ladet hier zwischen 10./15. Februar D. „Emily Rickert", Capitain Fr. Gerowski.

Güteranmeldungen erbitten

Behnke & Sieg.

Unterricht.

Zu den neubegonnenen Cursen im

Schön- und Schnellschreiben

w nach Herren u. Damen gew. B Groth, 1. Damm 9, . Tr., Eingang Breitgasse.

Angehende Cadetten zur See.

Die Repetitionskurse für das diesjährige Eintritts-Examen beginnen Anfang März.

Wissensch. Lehranstalt für „Ang. Kad. z. S." zu Kiel.

Dr. Schrader.

Verloren, Gefunden.

Vom Langgarterthor b. Mausegasse ist e. roth. Plüschpompadour mit Inhalt verloren. Abzugeben Mausegasse 2, 2 Tr. Bartsch.

Kostenlos

vers. Anweisung z. gänzl. Heilung v. Trunksucht mit u. ohne Vorwissen mit „Anticoholthee". Erprobt bestes Mittel. Garantirt unschädl. Alleinvers. Ph. Wench, Worms a/Rh. (1591

Holzpantinen,

sehr billig, in nur guter Waare liefert die Pantinenfabrik von

Gustav Krause,
Schneidemühl. (728
Man verlange Preisliste



Beste

schottische Maschinenkohlen

in vorzüglicher Qualität ex Schiff offerire billigst frei Haus u. frei Waggon nach allen Bahnstationen. (1598

H. Wandel,
Comtoir Frauengasse 39.

Geschäftsgründung 1850.

Fernsprecher Nr. 279.

Sansibar — Struwelpeter

Beste 5 und 6 Pfennig-Cigarren.

Nur bei uns erhältlich, da infolge großer Abschlüsse Allein-Verkauf haben. (1649

Julius Meyer Nchflgr.

Cigarren-Import-Geschäft. Langgasse Nr. 84, am Langgasser Thor.

Fernsprecher Nr. 279.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig

1898 — 50 Pf.

Soeben erschienen — Erste Lieferung — neue 4. Auflage — 50 Pfg.

Vierte, völlig neubearbeitete stark vermehrte Auflage

Erscheint in 56 Lieferungen zu 50 Pf.

Alle 8—14 Tage eine Lieferung

Andrees Grosser HANDATLAS

126 Haupt- und 130 Nebenkarten auf 186 Kartenseiten nebst Namenregister.

Nach sechsjährigen Vorbereitungen tritt die Verlagshandlung mit dieser neuen Auflage an die Öffentlichkeit, die wiederum etwas völlig Neues und überraschend Schönes auf dem Gebiete der Kartographie bietet und 186 bedruckte Kartenseiten (gegen 96 der ersten, 120 der zweiten und 140 der dritten Lieferungsausgabe), darunter eine grosse Anzahl völlig neuer, sehr schöner Doppelblätter, enthalten wird.

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs und der Weltpolitik, und in solcher Zeit ist es Bedürfnis jedes Gebildeten, der die Ereignisse des Tages nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, einen grossen Hand- und Spezialatlas zu besitzen.

Die wohlfeile Lieferungsform, die alle 8—14 Tage nur eine Ausgabe von 50 Pf. verursacht, soll diesen Handatlas zu einem wahrhaft volkstümlichen Unternehmen, zum Gemeingut aller Kreise machen.

Die soeben erschienene **Erste (Probe-) Lieferung** ist vorrätig und zur Ansicht zu beziehen durch

L. Sauniers Buch- u. Kunsthandlung
Danzig. Langgasse 20. — Telephon 475.

Einzige mit nur Ersten Preisen Goldener und Silberner Medaillen prämiirte

Pianoforte- und Flügel-Fabrik

von

3 Mal prämiirt. **Max Lipczinsky,** 3 Mal prämiirt.

Jopengasse Nr. 7, **Danzig,** Jopengasse Nr. 7,

empfiehlt ihre selbstfabrizirten Flügel von 850 Mark und Pianinos von 450 Mark an, 10jährige Garantie, auch auf Theilzahlung, in Nußbaum und schwarz Ebenit.

Die Instrumente haben den Vorzug, daß sie durch saubere Handarbeit (nicht Maschinenbetrieb) hergestellt sind, und wurden infolgedessen nur mit Ersten Preisen Goldener und Silberner Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt und von den Ersten Künstlern mit folgenden Urtheilen ausgezeichnet.

Doctor Carl Fuchs, Pianist. Der Ton in den Pianinos ist angenehm und gesangreich und entspricht in Bezug auf Spielart und Klangfülle allen an ein Pianino zu stellenden Anforderungen.

Ludwig Heidingsfeld, Königl. Musikdirektor. Die Flügel und Pianinos zeichnen sich durch vortreffliche Spielart und runden gesangreichen Ton aus; kann dieselben warm empfehlen.

George Schumann, Pianist. Die Pianinos haben mich durchaus befriedigt. Spielart und Ton entsprechen allen Anforderungen.

George Haupt, Pianist. Bin von der Solidität und den musikalischen Eigenschaften der Instrumente, sowie von dem Wohllaut des voluminösen Tones im höchsten Grade befriedigt.

Willy Helbing, Pianist. Der Ton ist abgerundet, klangvoll und vor allen Dingen ausgiebig, die präcise Spielart gestattet dem Spieler jede Anschlagsschattirung.

Friedrich Laade, Musikdirektor. Die Pianinos zeichnen sich durch ungemein correcte und saubere Arbeit nebst Wohllaut des Tones und sehr angenehme Spielart aus.

Sally Liebling, Hofpianist. In Bezug auf Klangschönheit, weiche und angenehme Spielart und geschmackvolle Ausstattung halten die Lipczinsky'schen Pianinos zu den besten Fabrikaten. (707

Wäsche

wird sauber und gut geplättet.
Fr. Derda, (1553
Schüsseldamm 19, 1. Etage.

Geldverkehr.

Hypoth.-Darlehne,

Kapital-Policen, Kinder- und Brautaussteuer-Versicherungen rc. vortheilhaft bei d. „Deutschland", Otto H. Hein, Danzig, Vorst. Graben 54 B.
Tüchtige Agenten u. Inspectoren werden gesucht. (1674

84000 Mark

Mündelgelder, auch getheilt, zur 1. Stelle zu vergeben. Reflect. bel. ihre Adr. u. B. 518 an die Exp. d. Ztg. einzur. Ag. ausgeschl.

19000 Mark

hinter Bankgeld auf neues gut verz. Geschäftshaus, gute Lage, gesucht. Offerten u. B. 660 an d. Expedition dieser Zeitung erb.

Bankmäßig Geld

an eingetragene Firmen in Fällen vorübergehenden Bedarfs, nur höhere Beträge, streng reell, discret, ohne Sicherstellung. Offerten unter C. M. 1441 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.

An- und Verkauf.

Eleg. hohes nußb. Pianino (neu) billig zu verkaufen
Lastadie 22, parterre, vorne

Ein herrschaftlicher

Villenbesitz in Zoppot,

in absolut ruhiger, gesunder u. schöner Lage Zoppots gelegen, für M 40 000 zu verkaufen.
Adressen unter B. 649 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zeitungs-Makulatur
kauft jeden Posten (954
H. Cohn, Fischmarkt 12.

Fabrikgrundstück

in Oliva, sehr günstig gelegen, ist zu verkaufen. Offerten unter B. 664 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

8 Arbeitsochsen

verkauft (1630
Dom. Krissau
per Rheinfeld Westpr.

1 guterh. Winterüberz. f. schlank. jg. Mann bill. zu vk. Ziegeng. 5.

2 Blauschimmel,

im fünften Jahr, 5" u. 6", Reit- u. Wagenschlag, stehen zum Verkauf in Gut Alt Obluſch bei Kielau Westpr. (3900

Ein mahagoni Speisetisch (Patent) zu 20 Personen ist f. 130 M zu verkaufen. (3906
Offerten unt. Chiffre B. 672 a. d. Expedition d. Zeitung erbeten.

An- und Verkauf

von städtischem

Grundbesitz,

Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder vermittelt (1224

Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

Halb-Kalesche,

sehr gut erhalten, elegant, verkauft (1487
Heinr. Brandt.
Besichtigung Stall Dienergasse 3.

Tuchmantel mit Pelzbes. bill. z. verk. Fleischergasse 36, I., rechts.

Eine **eiserne Wendeltreppe** wird sofort zu kauf. gesucht. Offerten unter B. 674 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (3913

Decimalwaage (5 Ctr.), ei. Geldkast. bill. z. verkauf. Fraueng. 30 I.

Eis-Offerte.

Montag, den 14. cr., trifft die ers[te] Dampferladung norwegisches aus Süsswasserseen gewonnenes Kerneis von 10—14 Zoll Stärke hier ein und wird der Dampfer zunächst in Neufahrwasser und dann entweder Kalkschanze oder Brabank oder Schäfereisches Wasser löschen. Von dieser Dampferladung sind noch ca. 7000 Ctr. unverkauft.

Die nächste Dampferladung von ca. 20 000 Ctr. trifft per Dampfer „Zar" ungefähr Mitte nächster Woche ein u. sind in demselben noch ca. 14000 Ctr. frei.

Bestellungen, soweit der Vorrath reicht, erbittet

Otto Piepkorn,
1691) Brodbänkengasse 16.

Tricot-Taillen, Golf-Blousen, Unterröcke, *sehr grosse Auswahl. Billigste Preise.*

W. J. Hallauer.

Yellow-pine-Fußböden,

25—33 mm stark,
fertig gehobelte
Riemen- und Stab-Fußböden,
Specialität: Verdoppelungs-Fußböden,
10 und 14 mm stark,
ohne Entfernung der alten Fußböden und Fußleisten anzubringen, fertig verlegt. (102

Eichene Fußböden,

dauernde Fugenlosigkeit garantirt.

Wolgaster Actien-Gesellschaft für Holzbearbeitung
vormals
J. Heinr. Kraeft
— in Wolgast. —
Vertreter
Franz Jantzen in Danzig, Pfefferstadt Nr. 56.

Vergnügungen.

Apollo-Saal.

Freitag, den 11. Februar, Abends 7½ Uhr.

3. Abonnements-Künstler-Concert.

Frau **Emilie Herzog,**
Königliche Preuß. Kammer- u. Hofopern-Sängerin,
und (1562
Herr Pianist **Willy Helbing.**

Concertflügel v. Rud. Ibach Sohn aus dem Pianoforte-Magazin von C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung, Hundegasse 36.

Eintrittskarten à 4,—, 3,— M. Stehplatz à 1,50 M in
C. Ziemssen's Buch- und Musikalien-Handlung
(G. Richter), Hundegasse 36.

Sängerheim.

Heute:

Familien-Abend bei freiem Entree.

Gratis-Verloosung.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:

Zweiter Familien-Maskenball.

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.

Grosse **Specialit.-Vorstellung.**

Täglich großer Erfolg.

Charles Baron mit seinen

4 Prachtlöwen

Krokodil und Katzen.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Sonnabend, 12. Februar:

IV. Elite-Masken-Ball.

Restaurant

H. Steinmacher,
Hundegasse 125.

Dienstag, den 8. Februar:

Großes Bockbier-Fest.

---

ff. Waffeln

jeden Dienstag und Mittwoch.
Weichbrodt,
Gr. Allee 4. (23292

Vereine.

Ornithologisch. Verein.

Annoncen für unseren **Ausstellungs-Catalog** berechnen wir

per ¹⁄₁ Seite mit 8 M
„ ½ „ „ 5 „
„ ¼ „ „ 3 „

und bitten Meldungen bis 15. Februar an unseren Schriftführer Herrn O. Carl, Schwarzes Meer 3 gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Masken-Garderobe!!!

nur hochelegant,
52, I, Langgasse 52, I.
H. Schubert.

Sammlungen.

Frühstücksvertheilung.

Frau v. Franzius-Neugarten 3 M, Frau Weise-Langfuhr 3 M, v. W. 1 M. Zusammen 49,25 M.

Heilstätte für Lungenkranke in Davos.

Frau Dr. Lentzner durch Fr. Gutzke 30 M, Pfarrer Voigt Schidlitz 1 M. Zusammen 68 M.

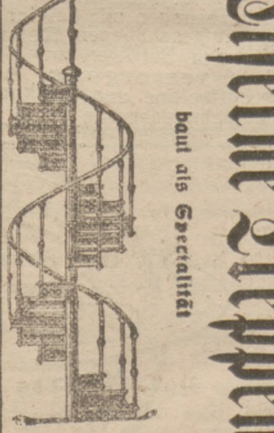
C. Ziemssen's Buch- u. Musikalien-Handl. u. Pianoforte-Magazin (G. Richter), Hundegasse 36.
Musikalien-Leihanstalt!

Neue Bücher leihweise bei

Clara Anhuth, Hundeg. 128.

Bonn, Der ewige Hochzeiter.
Elster, Im Banne der Rache.
Haase, Was ich erlebte.
Hauschner, Abschied. (3889
Heiberg, Die Rixdorf's.
Hotop, Der Tote.
Hotop, de serva arbitrio.
Lones, Besitzer von Hagenest
Lones, Ueber den Wellen.
Loti, Figures et Choses.
May, Weihnacht.
Polenz, Der Grabenjäger.
Schmidt, Das zehnte Gebot.
Sudermann, Johannes. Tragödie
Thal, Höhere Töchter. Lustspiel.
Thieme, Stufentenvater.
Werner, Der höhere Standpunkt.

Musikalien: Ausg. Rühle à 20 Pf.
„ Kunz à 10 Pf.



Eiserne Treppen

baut als Specialität

R. Friedland
(Inhaber Adler & Pade),
Langgarten 101 u. Poggenpf. 81,
Telephon 294. (1620

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 23018 der Danziger Zeitung.

Montag, 7. Februar 1898 (Abend-Ausgabe).

Reichstag.

33. Sitzung vom 5. Februar, 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssecreär **Graf Posadowsky**, Frhr. v. Thielmann.

Die erste und zweite Berathung des **Freundschafts- und Handelsvertrages** zwischen dem Reich und dem **Oranjefreistaat** wird ohne Erörterung erledigt.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs wegen **Aufhebung der Cautionspflicht** der Reichsbeamten leitet ein

Staatssecretär **v. Thielmann**. Er führt aus, die Cautionsbestellung sei für die Beamten eine große Last und bringe dem Reichsfiscus keinen Nutzen, da derjenige Theil der Defecte, der durch die Cautionen gedeckt werde, viel geringer sei, als die Verwaltungskosten. Die Frist der Rückzahlungen haben wir etwas länger bemessen. Wenn nämlich eine so große Menge von reinen Staatspapieren, die die Cautionen bilden, auf einmal auf den Markt geworfen würde, so könnte das die Course erheblich drücken. Das wäre nicht bloß ein Nachtheil für den Reichsfiscus, sondern auch für die Beamten selbst würde ein greifbarer Schaden entstehen. Sodann aber würde aus der sofortigen Rückgabe der Cautionen wenigstens bei einer Verwaltung, der Reichspost, eine erhebliche Mehrarbeit und Mehrkosten erwachsen. Es handelt sich bei ihr um 120000 Einzelcautionen. Deshalb ist der Zeitraum der Rückgabe auf zwei Jahre bemessen. Damit soll nicht gesagt werden, daß die Cautionen erst zwei Jahre nach Verabschiedung des Gesetzes ausgezahlt werden sollen, sondern bis dahin sollen sämmtliche Cautionen zurückgezahlt werden. Soweit nicht ein Courssturz zu beobachten ist, wird es das Bestreben einer jeden Verwaltung sein, die Cautionen so bald wie möglich abzustoßen. Meiner Ansicht nach werden namentlich die Cautionen mit möglichster Beschleunigung zurückgegeben werden, die die betreffenden Beamten nicht aus eigenen Mitteln haben stellen können; denn sie sind genöthigt, erhöhte Zinsen für diese Darlehen zu bezahlen, und so drücken diese Cautionen diese Beamten erheblich stärker als die Beamten, die in der glücklichen Lage sind, die Caution aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Ein zweiter Punkt, den ich hier noch erwähnen muß, ist die Lage der Reichsbankbeamten. Die Reichsbankbeamten haben Pflichten und Rechte der Reichsbeamten, sie konnten aber nicht wohl in den Rahmen dieses Gesetzes aus naheliegenden Gründen einbegriffen werden, weil die Gelder, die sie zu verwalten haben, und für deren Richtigkeit ihre Cautionen haften, nicht Reichsgelder, sondern Privatgelder sind. Außerdem sind mir auch Mittheilungen aus den Kreisen der Reichsbankbeamten zugegangen, wonach bei ihnen der Wunsch nach einer Aufhebung der Cautionen nicht entfernt so lebhaft gewesen ist wie bei den anderen Reichsbeamten. Es liegt also keine Härte für diese Beamten vor, wenn sie aus diesem Gesetz vorläufig ausgenommen sind. Ich bitte Sie, dem vorliegenden Gesetzentwurf Ihre Zustimmung zu geben.

Abg. **Rickert** hofft, daß das Gesetz schon heute in zweiter Lesung einstimmig angenommen werden wird. Es ist erfreulich, daß die Finanzverwaltung ganze Arbeit gemacht und das von verschiedenen Seiten empfohlene Schweizer System nicht angenommen hat. Es ist diese Vorlage ein charakteristischer Belag dafür, wie lange Vorurtheile und schädliche Einrichtungen auf dem Gebiete der Bureaukratie sich halten können. Trotz aller sonstigen Statistik erfahren wir erst jetzt, daß allein die Postverwaltung mit ihren 120000 cautionspflichtigen Beamten jährlich mindestens 120000 Mk. jährliche Kosten durch die Verwaltung der Cautionen hat, die künftig erspart werden, und daß sie jährlich nur etwas mehr als 18000 Mk. bei den Defecten jährlich durch die Cautionen deckt. Als ich im Mai v. Js. die Aufhebung der Cautionen forderte, hatte ich noch keine Ahnung, daß die Cautionen, ganz abgesehen von den Lasten für die Beamten, auch für den Staat finanziell so irrationell wären. Hoffentlich werden auch die Cautionen der Reichsbankbeamten, für die dies Gesetz nicht competent ist, durch Verordnung beseitigt werden. Bei den großen Geldinstituten (Deutsche Bank etc.) zahlen die Kassenbeamten keine Caution. Besonders wichtig für die Beamten ist die schnelle Zurückzahlung der Cautionen. Mir schreibt ein alter Beamter a. D., daß er seine Caution noch nicht zurückerhalten, obgleich er schon über 3 Jahre außer Dienst, weil die Rechnungen der früheren Zeit noch nicht dechargirt sind. (Hört! hört!) Diesen Beamten a. D. werden die Caution hoffentlich sofort zurückgezahlt werden. Da der Schatzsecretär dies bestätigt, verliere ich kein Wort mehr darüber. Aber auch den im Amt befindlichen Beamten möge man die Cautionen möglichst schnell zurückzahlen. Auch unter denjenigen, die ein Paar Tausende Mark Caution stellen müßten, seien viele, die höhere Zinsen — 5 ja 7 Proc. — aus ihrem Gehalt zahlen müßten, als die ihnen geliehenen Staatspapiere brächten. Der Finanzminister habe die zwei Jahre mit der Möglichkeit von unruhigen Zeiten und Kriegsgefahr begründet. Hoffentlich werden sie ebenso wenig eintreten, wie ein plötzlicher Coursniedergang. Man werde schnellste Abwickelung wünschen müssen.

Abg. **v. Cuny** (nat.-lib.) erklärt sich mit allen Punkten der Regierungsvorlage einverstanden und bittet, bei der Rückzahlung zunächst die Beamten zu berücksichtigen, die von der Cautionsleistung am schwersten gedrückt werden. Dagegen könne er einer allzu schnellen Rückgabe nicht das Wort reden; denn im Gegensatz zum Vorredner glaube er doch, daß die Course der Staatspapiere von einer zu schnellen Rückgabe der Staatspapiere beeinflußt werden würden.

Damit ist die erste Lesung beendet. In der gleich folgenden zweiten Lesung wird **die Vorlage ohne Erörterung unverändert angenommen.**

Es folgt die erste Lesung der Gesetzvorlage betreffend anderweite **Festsetzung des Branntweinbrennerei-Contingents.**

Staatssecretär **v. Thielmann:** Die Vorlage ändert nur an einem Punkte des Branntweinsteuergesetzes, nämlich bezüglich des Contingents, welches nicht mehr auf $4\frac{1}{2}$ Liter pro Kopf festgestellt werden soll. Dieser Betrag wird nicht mehr erreicht. Worauf es zurückzuführen ist, daß der Durst des deutschen Volkes nach Branntwein abgenommen hat, ist schwer festzustellen. Es hat wahrscheinlich nicht bloß die Zunahme des Bierverbrauchs, sondern auch der Mehrverbrauch von Kaffee, Thee und Zucker darauf eingewirkt. Es scheint, daß die einzige Möglichkeit, die Branntwein-Production dem Verbrauch entsprechend zu gestalten, darin liegt, das Contingent immer etwas niedriger als den Consum festzustellen. Von einer Liebesgabe wird immer gesprochen, aber eine Gabe, die den ärmeren Böden des deutschen Reiches gewährt wird, ist keine Liebesgabe in schlechtem Sinne. Mit der Neuordnung des Contingents ist natürlich eine neue Veranlagung der einzelnen Brennereien verbunden. Aber über die Einzelheiten dieser neuen Veranlagung wird wohl am besten in der Commission verhandelt werden. Ich hoffe, daß die Vorlage eine wohlwollende Beurtheilung finden wird.

Abg. **Graf Stolberg** (cons.) führt aus, das vorliegende Gesetz bringe der Landwirthschaft Nachtheil, da das Contingent eingeschränkt werden solle. Andererseits sei die Einschränkung des Contingents nothwendig angesichts des Consumrückganges. Der Grund für diesen Rückgang sei einerseits die Vertheuerung des Branntweins, andererseits die steigende Wohlhabenheit der arbeitenden Klassen, die jetzt bessere Getränke vorzögen. Man müsse versuchen, den Spiritus noch zu anderen Zwecken zu verwenden als zum Getränk, vor allem zur Beleuchtung.

Staatssecretär **v. Thielmann:** Die Regierung hat es sich angelegen sein lassen, die Versuche mit der Beleuchtung mit Spiritus zu fördern. Soweit die Verwendung von Spiritus zu gewerblichen Zwecken durch die Brennsteuer hat gefördert werden können, ist es geschehen durch Erhöhung der Vergütung von $1\frac{1}{2}$ auf $2\frac{1}{2}$ Mk. für das Hectoliter. Es sind uns Lampen vorgeführt worden, die ohne Glühstrumpf brennen und ein helleres Licht als die Petroleumlampen geben, deren Kosten auch nicht höher sein sollen als die der Petroleumlampen bei den jetzigen Petroleumpreisen. Die beiden Erfinder liegen sich in den Haaren im Patentstreit. Hoffentlich gewinnen alle beide, dann wird das Publikum ebenfalls gewinnen, wenn die Lampen sich bewähren. Das ist vielleicht die beste Aussicht zur Bekämpfung des amerikanischen Petroleummonopols und zur Vermehrung des Verbrauchs von Spiritus.

Abg. **Szmula** (Centr.) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern, bleibt aber im übrigen auf der Tribüne unverständlich.

Abg. **Barth** (freis. Vereinig.): Es ist uns ganz neu, daß die Landwirthschaft jemals schlecht behandelt ist. Auch diese Vorlage stellt die Privilegien der Landwirthschaft ganz klar, denn nach ihr haben wir in Zukunft folgende Sachlage: Die Branntweintrinker haben für jeden Hectoliter 70 Mk. Steuer zu bezahlen, wovon aber 20 Mk. in die Kassen der Branntweinbrenner fließen. Wie man diese 20 Mk. anders bezeichnen kann als eine Gabe, ist mir schleierhaft. Die Branntweinbrenner meinen allerdings, durch diese 44 Millionen Mark hätten sie entschädigt werden müssen für den Rückgang des Consums. Wenn jeder Consumrückgang auf diese Weise ersetzt werden muß, dann können wir zu eigenthümlichen Folgerungen kommen, dann müßten wir die Bierbrauer und die Tabakfabrikanten entschädigen, wenn durch Erhöhung der Bier- oder Tabaksteuer ein Rückgang des Consums in diesen Artikeln eintritt. Und wie wird es mit der Entschädigung der in ihrem Betriebe beschränkten Privatpostanstalten? Wenn der Spiritus noch andere Verwendungen finden sollte, namentlich zur Beleuchtung, so würde ich das für eine gute Entwickelung halten. Aber ich nehme auch an, daß dann die Branntweinbrenner sich beeilen werden, die Liebesgabe abzuschaffen. Das Contingent soll alle fünf Jahre neu berechnet werden, aber der Reichstag soll dabei niemals mehr mitwirken. Man könnte eigentlich beschließen, daß die Höhe der Liebesgabe alljährlich im Parlament festgesetzt wird auf 40, 50 Mill. (Zwischenruf des Abg. Szmula: 60 Mill.) Das würde sehr erzieherisch auf das Volk wirken.

Abg. **Gamp** (Reichsp.): Wenn die Landwirthschaft nur ein Zehntel von dem in den Taschen hätte, was jene Herren auf der linken Seite für sie herausrechnen, dann könnte sie sehr wohl zufrieden sein. Der Preis eines Productes ist in erster Linie abhängig von der Höhe der Herstellungs- und Fabrikationskosten. Jeder Brenner muß sich also einen Durchschnittspreis machen, der sich zusammensetzt aus dem, was er für seinen 50er und seinen 70er Spiritus bekommt. Dieser Durchschnittspreis ist derjenige, den jeder Consument bezahlen muß. Wollen Sie (nach links) denn die 100000 Bauern, die jetzt Kartoffeln bauen, einfach brodlos machen? Und hat der Consument einen Vortheil davon, wenn die Spritbrennerei in den Händen weniger Großindustriellen liegt? Das Gesetz hat einen großen Segen geübt; 500 neue Brennereien sind in seiner Folge gegründet worden und haben den ärmeren Gegenden, die sonst hätten aufgeforstet werden müssen, die Möglichkeit verschafft, den Kartoffelbau zu pflegen. Ein Commissionsantrag wäre eigentlich überflüssig. Schließlich bemerke ich noch, daß nach der Absicht des Gesetzes die Brennsteuer voll und ganz den Brennereien zu gute kommen sollte. Thatsächlich ziehen sich aber die Einzelstaaten 15 Proc. Verwaltungskosten ab; das halte ich für ungerecht.

Abg. **Wurm** (Soc.) hält an der Auffassung fest, daß die Brenner ihre Liebesgaben erhielten. Die Contingentirung habe den Brennern keinen Schaden, sondern nur Nutzen gebracht, weil sie die Production einschränke. Der Branntwein sei das Getränk der Aermsten und dürfe nicht der Ausgangspunkt einer so hohen Besteuerung sein.

Abg. **Paasche** (nat.-lib.) erklärt, daß seine politischen Freunde auf dem Boden dieses Gesetzes ständen. Von einer Belastung der armen Schnapstrinker zu Gunsten der reichen Brenner könne keine Rede sein. Das Gesetz sei im Interesse der kleinen und mittleren Brenner geschaffen, um der großkapitalistischen Entwickelung Einhalt zu thun. Die Segnungen des Contingentirungssystems hätten sich auch in Süddeutschland gezeigt. Die Bedeutung des Spiritus als Beleuchtungsmaterial wachse beständig.

Abg. **Schulz-Berlin** (freis. Volksp.) sagt, der Rückgang des Branntweinconsums an sich sei erfreulich, es dürften aber damit keine Vortheile für die Brenner und keine Nachtheile für die ärmeren Klassen verbunden sein. Auch dieses Gesetz sei dazu bestimmt, den Brennern die Liebesgaben zu erhalten und die Concurrenz der Brenner unter einander einzuschränken. Statt zu contingentiren, möge man lieber der Concurrenz freien Spielraum lassen.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) legt dar, daß durch die Contingentirung die landwirthschaftlichen Brennereien zur Noth lebensfähig erhalten worden seien. Gerade den kleinen Fruchtbrennereien seien alle nur möglichen Erleichterungen gewährt, sie hätten sich auch in Folge dessen vermehrt.

Abg. **v. Komierowski** (Pole) tritt für die Vorlage ein.

Abg. **v. Staudy** (cons.) betont, es gebe keine Brennerei, die das ganze Jahr hindurch 20 Mk. am Hectoliter verdiene.

Nach weiterer Debatte wird die Vorlage einer Commission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag: Dritte Lesung des Cautionsgesetzes, Postetat.

Deutschland.

• **Berlin, 6. Febr.** Heute Vormittag **um 10 Uhr** fand die feierliche **Einweihung der neuen St. Georgen-Kirche** in Gegenwart des **Kaiserpaares**, der hier anwesenden Fürstlichkeiten, der Spitzen der Civil- und Militär-Behörden und zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten statt. Die Kirche, in Backstein und Sandstein aufgeführt, in der Formensprache des deutschen Uebergangsstils erbaut, bot mit ihrem 105 Meter hohen Thurme auch heute im Schneegestöber einen imposanten Anblick; die umliegenden Häuser des alten Georgen-Kirchplatzes hatten Flaggen- und Guirlandenschmuck angelegt. Eine Ehrencompagnie des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments mit der Musik marschirte auf und nahm dem Eingang gegenüber Aufstellung. Die Glocken der Kirche, von elektrischem Werke bewegt, begannen zu läuten, ein schönes, tiefes Geläut. Kurz nach 10 Uhr erschienen, vom Jubel des Publikums begrüßt, im offenen Vierspänner à la Daumont mit Vorreitern, escortirt von einer Escadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments, der Kaiser, in der Uniform des Alexander-Regiments, und die Kaiserin, die ein Kostüm von dunkelblauem Sammet trug. Der Kaiser schritt die Front der Ehren-Compagnie ab und begrüßte die Versammelten, übernahm den Kirchenschlüssel und übergab denselben dem Hofprediger D. Faber, der ihn an den Superintendenten Wegener weitergab. Dieser öffnete die Kirchthür. Nachdem darauf das Kaiserpaar und Gefolge die Plätze eingenommen hatten, begann die Feierlichkeit. Nach Gesang, der von einem Posaunenchor begleitet wurde, hielt General-Superintendent Hofprediger D. Faber die Weiheansprache, die Festpredigt Pfarrer Wegener. Das Lied „Wir treten zum Beten“ schloß die Feier. Wiederum erklangen die Glocken. Der Kaiser ließ die Ehrencompagnie einen Vorbeimarsch ausführen und begab sich mit der Kaiserin ins Schloß zurück, von der vielköpfigen Menge mit lebhaften Hochrufen begleitet.

Geh. Regierungsrath Prof. Otzen erhielt den Kronenorden 2. Kl. und der Superintendent a. D. Pastor Wegener den Kronenorden 3. Kl.

* **[Der Erbprinz und die Erbprinzeß von Sachsen-Meiningen]** weilten gestern mit Prinzeß Feodora in **Frankfurt a. O.** und besichtigten einzelne Villen, die als zukünftige Wohnung des jungen Ehepaares in Betracht kommen. Da Prinz Reuß und Prinzeß Feodora schließlich die Villa Nowak als die hübscheste erklärten, fuhren kurz vor der Rückfahrt nach Breslau, die am Spätnachmittage erfolgte, die Erbprinzeß Charlotte mit dem Brautpaare noch einmal zu erneuter Prüfung dorthin.

* **[Religionsunterricht in Fortbildungsschulen.]** Bekanntlich haben die Minister für Cultus, Handel und Landwirthschaft im vorigen Jahre die Regierungspräsidenten ersucht, die Vorstände der Fortbildungsschulen geneigt zu machen, den Geistlichen auf ihren Wunsch die Schulräume zur Ertheilung von religiösen Unterweisungen an die Fortbildungsschüler zur Verfügung zu stellen. Neuerdings hat der Handelsminister die Regierungspräsidenten zum Bericht darüber aufgefordert, ob und inwieweit in Folge dessen der Religionsunterricht an den Fortbildungsschulen eingeführt worden ist. Neue Anweisungen sind in dieser Beziehung nicht ergangen.

* **[Die Militärstrafgerichts-Commission.]** Im Laufe der Debatte am Sonnabend erbaten Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) und Gröber (Centr.) darüber Aufklärung, ob nicht in dem Verbot für Civilisten, die Kasernen zu betreten, ein Grund gefunden werden könne, alle in Kasernen abgehaltenen Kriegsgerichte geheim zu halten. Der Kriegsminister gab zu, daß man sich vielfach nach den lokalen Verhältnissen werde richten müssen und nicht jedermann den Eintritt in die Kaserne gestatten könne. Aber es liege kein Grund zu dem Mißtrauen vor, daß versucht werde, das Princip der Oeffentlichkeit in der Ausführung zu durchbrechen. Die Kosten für Neueinrichtungen in den Kasernen in Folge des Gesetzes würden sehr erheblich sein.

Ueber die Aussichten der Militärstrafprozeßvorlage wird dem „B. Tagebl.“ aus parlamentarischen Kreisen erklärt, daß die Mitglieder der Commission noch keineswegs alle Hoffnung aufgegeben haben, einen annehmbaren Entwurf zu Stande zu bringen.

Nürnberg, 5. Febr. Eine von dem Münchener Antisemitenführer Wengg hier einberufene **Versammlung** zur Fructificirung der **Dreyfus-Affaire** machte völlig Fiasco. Nur wenige Personen waren erschienen. Auch der als Referent angekündigte antisemitische Reichstagsabgeordnete Bindewald war ausgeblieben.

Von der Marine.

Das schwere Marine-Unglück bei Kiel.

Auch heute liegen noch zahlreiche weitere Nachrichten über die entsetzliche Katastrophe in Kiel vor. Zunächst schreibt uns unser Kieler Correspondent:

Das bedauerliche Unglück muß in erster Linie dem herrschenden schweren Seegang zugeschrieben werden. Eine starke Brise aus Nordost trieb eine Nachsee oder Nachdünung in den Hafen, die der verhältnißmäßig kleinen Werftpinasse gefährlich werden mußte. Das Fahrzeug, bereits ziemlich abgenutzt, ist im Jahre 1877 erbaut, hat ein Deplacement von 60 Tonnen und eine Maschine von 57 indicirten Pferdekräften. In Marinekreisen ist man der Ansicht, daß die Pinasse, insonderheit bei dem herrschenden stürmischen Wetter, mit 17 Mann zu schwer belastet war, auch wird von der Annahme ausgegangen, daß die Besatzung während der Ueberfahrt sich nicht besonders ruhig verhalten hat. Die sofort eingeleitete Untersuchung dürfte in dieser Beziehung Aufklärung schaffen. Daß sich nicht mehr Leute durch Schwimmen retteten, ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß sie vom Wachtdienst kommend in voller Bepackung waren. Von den zwölf Ertrunkenen sind bis jetzt elf aufgefunden; die Beerdigung wird am Dienstag erfolgen.

Telegrammen und Mittheilungen von anderer Seite entnehmen wir noch Folgendes: Die Werftwache bestand aus einem Bootsmannsmaat, einem Spielmann und zwölf Matrosen. Die Bootsbesatzung aus dem Führer, dem Bootsmanne und dem Maschinisten der kaiserl. Werft. Der Führer Schwartz, der Maschinist Brose, der Bootsmannsmaat Rimkus, die Obermatrosen Wilke und Hohendorff sind gerettet. Die Pinasse hatte beim Passiren des Minenschiffes „Rhein“ bereits viel Spritzwasser über bekommen; bei scharfer Wendung um den Bug des die Anlegebrücke verdeckenden Avisos „Pfeil“ schlug eine Achtersee das Boot vollends voll. Durch Verkettung verschiedener ungünstiger Umstände hat das Unglück den Umfang erreicht, den es angenommen. Die Leute, alles gute Schwimmer, waren theilweise in Seestiefeln und von der Nachtwache geschwächt. Alle wurden durch das Saugen des sinkenden Bootes mit in die Tiefe gezogen. Beim Hochkommen schon durchkältet, konnten sie den starken Wellen nicht lange Stand halten, und die Dunkelheit und der Wellenschlag erschwerten den Rettern das Sehen und Erfassen der Gefährdeten. Alle Geretteten waren bereits bis zum Tode erschöpft. Der Führer und der Maschinist der Pinasse waren zuerst vernehmungsfähig. Letzterer flüsterte noch dem Führer der Pinasse „Rhein“ zu: „Ich danke Ihnen, Herr Obermaat, es war aber auch die höchste Zeit!“ Dann wurde er bewußtlos. Ein von derselben Pinasse lebend aufgenommener Matrose, dem bereits der blutige Schaum vorm Munde stand, starb im Boote.

* In Marinekreisen erregt es Befriedigung, daß die Panzerkanonenboote, die noch in den letzten Jahren zur Bildung einer Panzerreservedivision herangezogen wurden, jetzt aus der Schlachtflotte verschwinden werden. Die Fahrzeuge, von denen die Marineverwaltung in schneller Aufeinanderfolge 11 bauen ließ, sind als Seeschiffe unbrauchbar und besitzen einen äußerst geringen Gefechtswerth. Von 1876 bis 1880 liefen „Wespe“, „Viper“, „Biene“, „Mücke“, „Skorpion“, „Basilisk“, „Chamäleon“, „Krokodil“, „Salamander“, „Natter“ und „Hummel“ vom Stapel. Jedes Schiff hat ein Deplacement von 1100 Tonnen und 76 Mann Besatzung, dazu eine starke Panzerung. Sie bildeten von jeher einen unglückseligen Typ. Die Stabilität der Schiffe ist so mangelhaft, daß selbst bei geringem Seegang jede Treffsicherheit mangelt. Nach sachmännischem Urtheil gelten diese Panzerfahrzeuge als Schiffsbauten, die von vornherein verfehlt waren und selbst den bescheidensten Ansprüchen der Küstenvertheidigung kaum genügen konnten.

Danzig, 7. Februar.

* **[Reformirte Gemeinde.]** 211 Mitglieder der hiesigen reformirten Gemeinde haben sich an den Evangelischen Ober-Kirchenrath mit einer Eingabe gewendet, in welcher sie bitten, die gegen die Bestätigung der Wahl des zweiten Predigers Naudé seitens des jetzigen Predigers und seiner Anhänger eingelegte Beschwerde zurückzuweisen und für baldigste Einführung des Pfarrers Naudé in sein Amt zu sorgen.

* **[Danziger Kunstgewerbe.]** An Stelle des alten hölzernen Eingangsportales zu dem Sanct Katharinen-Kirchhof an der großen Allee ist vor einiger Zeit ein neues Eingangsthor mit zwei seitlichen Pforten getreten. Das stattliche Portal ist in gothisirendem Stil gehalten und nach einer Zeichnung des Herrn Baurath Fehlhaber in der Fabrik für Kunstschmiedearbeiten von A. Friedland in gewohnter solider und sauberer Weise angefertigt worden. Es ist nur zu bedauern, daß die schöne Arbeit, die in Anlage und Ausführung sich würdig an unsere alten Kunstschmiedearbeiten anreiht, nicht voll zur Geltung kommt, da der Kirchhof tiefer liegt als die Allee und sich somit die Perspective ungünstig gestaltet. Auch der Langfuhrer Kirchhof, welcher am kleinen Exercirplatze angelegt werden soll, wird ein kunstvolles Eingangsthor erhalten. Zu dieser Arbeit hat Herr Ingenieur Adler, der Mitinhaber der Firma R. Friedland, die Zeichnung entworfen und das Portal ist bereits in Auftrag gegeben.

* **[Vom neuen Postgebäude.]** Wie man wahrnehmen kann, werden an der nach der Langgasse zu gelegenen Façade des neuen Postgebäudes eine Anzahl von Wappen der bedeutendsten Städte Westpreußens aus Sandstein angebracht. Von den dabei beschäftigten Bildhauern sind bereits zwei Städtewappen fertiggestellt, deren Wirkung aber erst recht hervortreten wird, wenn sie ihre Verzierung durch Vergoldung der einzelnen Theile erhalten haben werden. In den leeren Raum des Daches Ecke Langgasse und Postgasse kommt ein Thurm, welcher etwa bis zur Höhe des Daches reichen soll und mit dessen Aufführung ebenfalls in den letzten Tagen der Anfang gemacht worden ist. Der im Bau begriffene Fernsprechthurm Ecke Postgasse und Posthof hat bereits eine bedeutende Höhe erreicht.

h. **[Danziger Lehrerverein.]** In der am Sonnabend im „Kaiserhof“ abgehaltenen Sitzung widmete der Vorsitzende, Herr Jasse, dem am 30 Januar verstorbenen Hauptlehrer Butschkow einen ehrenden Nachruf. Ein geborener Danziger, hat der Verstorbene seine gesammte Lehrthätigkeit dem Dienste seiner Vaterstadt geweiht. Der Lehrerverein zu Danzig verliert in ihm ein verdienstvolles Mitglied. 39 Jahre gehörte er demselben an und hat, so lange es ihm sein Gesundheitszustand nur irgend erlaubte, regen Antheil an allen Bestrebungen unseres Vereinslebens genommen. Dem Vorstande des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins gehörte er 15 Jahre, von 1873, dem Jahre der Gründung, bis 1888, an. Stets hat er energisch für den Zusammenschluß der einzelnen Vereine gewirkt. Als Mitglied des Provinzial-Vorstandes gehörte er auch zum Vorstande der großen Verbände, des Landesvereins preußischer Volksschullehrer und des deutschen Lehrervereins. Als sich diese beiden Vereine in den ersten Jahren ihres Bestehens bekämpften, trat er mit Entschiedenheit für eine Vereinigung derselben ein. An der wichtigen Sitzung in Magdeburg (Weihnachten 1877), in welcher das Einigungswerk vollbracht wurde, nahm er auch Theil und trug durch seine Ausführungen über die Grenzen der Arbeit und Wirksamkeit beider Vereine zum Gelingen des Werkes bei. Die Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen, welche er 1880 mitbegründen half, verliert in ihm ein treues Vorstandsmitglied. Sein Name wird in der Vereinsgeschichte unseres Standes stets mit Ehren genannt werden. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten, welche die Aufgabe und Ziele einer Pflegschaft des deutschen Lehrerheims innerhalb des Danziger Lehrervereins betrafen, hielt Herr Lehrer Hecker seinen **Vortrag:** „Ist ein grundlegender Vorcursus für den Geschichtsunterricht erforderlich und wie ist derselbe bejahenden Falls unseren bestehenden Geschichtslehrplänen beizufügen?“ Nach den interessanten Ausführungen des Vortragenden und nach einer eingehenden Debatte, da von einer Seite der Vorcursus für unnöthig erachtet und das Lesen und die Behandlung der heimathlichen Sagen dem deutschen Unterricht zugewiesen wurde, nahm die Versammlung die Thesen des Vortragenden mit einigen Aenderungen an, deren Hauptpunkte lauten: Entsprechend dem grundlegenden geographischen Anfangsunterricht erfordert auch der Geschichtsunterricht einen Vorcursus. Da die ersten geschichtlichen Vorstellungen am kräftigsten und nachhaltigsten im Boden der engeren Heimath wurzeln, so eignen sich als Ausgangspunkte für den einführenden Geschichtsunterricht besonders die Sagenstoffe der Heimath.

* **[Deutscher Privatbeamten-Verein.]** Der rührige Vorstand des hiesigen Zweigvereins hat ein hübsch ausgestattetes Taschenbuch herausgegeben, welches für seine Mitglieder bestimmt ist. In demselben werden in klarer und übersichtlicher Weise die Vortheile des Vereins, besonders die Einrichtungen der Pensions-, Wittwen-, Begräbniß- und Krankenkasse besprochen. Das Taschenbuch giebt ferner Auskunft über den Vorstand und die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins und bringt eine Reihe von Notizen, die für Geschäftsleute von Nutzen und Vortheil sind. Der Verein entfaltet eine sehr rege Thätigkeit, und wird u. a. am

17. d. Mts. im Kaiserhofe eine öffentliche Versammlung abhalten, in welcher der Director des Centralverbandes, Herr Sernau-Magdeburg, einen Vortrag über die Ziele und Bestrebungen des **Privatbeamten-Vereins** zu halten beabsichtigt.

* **[Vereinfachtes Gepäckabfertigungsverfahren.]** Zur Beschleunigung der Gepäckabfertigung gelangt vom 1. März d. J. ab im Verkehr von den nachbezeichneten **Stationen und zwar: von Danzig** Hauptbahnhof nach Dirschau, Elbing, Marienburg, Königsberg, Neustadt und Zoppot, **von Elbing** nach Danzig Hauptbahnhof, **Königsberg und Marienburg, von Graudenz** nach Bromberg (über Laskowitz), Danzig Hauptbahnhof (über Marienburg) und Marienwerder, **von Marienwerder** nach Graudenz, **von Neustettin** nach Falkenburg, Hammerstein, Konitz und Schlochau für dasjenige Reisegepäck, bei welchem Uebergewicht nicht in Frage kommt und daher Gepäckfracht nicht zu erheben ist, also lediglich für das Freigepäck, ein vereinfachtes Gepäckabfertigungsverfahren zur Einführung, wie solches bereits seit einiger Zeit im Wechselverkehr zwischen Stationen anderer Directionsbezirke zur Anwendung kommt. Die Vereinfachung besteht darin, daß dasjenige Gepäck, dessen Gewicht nach der pflichtmäßigen Schätzung des Annahmepersonals die Grenze des Freigewichts nicht überschreitet, in der Regel nicht verwogen wird und daß an Stelle des gewöhnlichen Gepäckscheinformulars, welches eine besondere handschriftliche Ausfüllung erfordert, Gepäckscheine mit vollständigem Vordruck verwendet werden.

* **[Socialdemokratische Versammlung.]** Gestern Abend fand in dem Versammlungslokale Gr. Mühlengasse Nr. 9 eine öffentliche socialdemokratische Versammlung statt, in der Hr. Zimmerer Sellin den Vorsitz führte. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Redacteurs Roske aus Königsberg über das Thema: „Der neueste Curs und die Arbeiter“. Redner verbreitete sich über die häufig wechselnden Ansichten der Regierung, die namentlich unter dem jetzigen Curs die Interessen der Kapitalisten und Unternehmer fördere, dagegen für die Arbeiterklasse nichts mehr thue. — Nachdem Redner noch den bekannten Streik-Erlaß des Staatssecretärs Posadowsky scharf kritisirt hatte, wies er auf die bevorstehenden Reichstagswahlen hin, bei der die Arbeiter mit dem Stimmzettel die Antwort geben sollten. Eine Discussion folgte dem Vortrage nicht.

* **[Amtliche Personalnachrichten.]** Dem Steuerinspector Schulze in Danzig ist die Stelle des Ober-Zollinspectors in Liebau und dem Steuerinspector Klamroth in Stettin die Stelle des Obersteuerinspectors zu Itzehoe, dem zum Consistorialrath ernannten Consistorialassessor Posega eine etatsmäßige Rathsstelle bei dem Consistorium in Königsberg, dem Honorarprofessor in der philosophischen Facultät der Universität Berlin Dr. Tiemann der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen worden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Dem Landgerichts-Präsidenten, Geh. Ober-Justiz-Rath Wehmer in Ratibor und dem Landgerichts-Director, Geh. Justiz-Rath Rhenius in Neu-Ruppin ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Versetzt sind: der Amtsgerichts-Rath Engelcke in Sprottau an das Amtsgericht in Goldberg, der Amtsgerichts-Rath Müller in Baruth als Landgerichts-Rath an das Landgericht in Potsdam, der Amtsgerichts-Rath Bartolomäus in Schmiegel an das Amtsgericht in Krotoschin, der Amtsrichter Schulz in Friedland in O.-Schl. an das Amtsgericht in Schkeuditz und der Amtsrichter Rosenstock in Ortelsburg als Landrichter an das Landgericht in Graudenz. Dem Ersten Staatsanwalt, Geh. Justiz-Rath Goetze in Halle a. d. Saale ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt, der Staatsanwalt Walther in Waldenburg i. Schl. ist an das Landgericht in Görlitz versetzt, der Landgerichts-Director Voigtel in Köslin ist zum Präsidenten des Landgerichts zu Greifswald ernannt und Landgerichts-Director Hänisch in Guben nach Köslin versetzt; der Gerichtsassessor Ulrich in Strasburg ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Johannisburg ernannt worden. In die Liste der Rechtsanwalte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Kantorowicz aus Czarnikau bei dem Amtsgericht in Schönlanke, der Gerichtsassessor Hellmuth Warda bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Thorn, der Gerichtsassessor Menzel bei dem Amtsgericht in Dirschau.

* **[Personalien bei der Eisenbahn.]** Versetzt sind: der Eisenbahn-Bau-Inspector Kunze aus dem Directionsbezirk Erfurt nach Königsberg zur dortigen Eisenbahndirection, der Stations-Vorsteher Häner von Ottlotschin nach Thorn, der Güter-Expedient Schlagowski von Thorn nach Gnesen und die Stations-Assistenten Jahnke I. von Güldenhof und Held II. von Pudewitz nach Inowrazlaw.

⊛ **[Faschingsfreuden.]** In fast allen größeren Lokalen Danzigs und Umgegend hatte Prinz Carneval am Sonnabend unter großem Gefolge Einzug gehalten. In den glänzend erleuchteten Räumen des **Schützenhauses** fand der zweite und letzte Elite-Maskenball, in den geschmackvoll decorirten großen und ebenfalls prächtig erleuchteten Räumen des **Wilhelmtheaters** der dritte Maskenball statt, an dem sich wiederum das Künstlerpersonal desselben recht wirkungsvoll betheiligte. Im **Gewerbehause** hatte der **Hesse'sche Männer-Gesangverein** (Dirigent O. Krieschen) ein wohlgelungenes Faschingsfest veranstaltet. Dieses hatte den Vorzug, daß man sich ohne Gesichtsmaske in Flitterstaat umherbewegen durfte, so daß eine sogenannte Demaskirung, die oft Enttäuschungen bringt, nicht stattfand. Das Fest bot mancherlei Ueberraschungen, einen imitirten Hippodrom, Spielbänke à la Monaco, Kunstcabinete für Damen und Herren, Phonograph etc. Außerdem waren von Privatgesellschaften Maskenfeste arrangirt und die in einigen Etablissements der Vororte abgehaltenen Maskenbälle sollen sich, wie uns mitgetheilt wird, ebenfalls **eines recht starken Besuches** erfreut haben.

Aus der Provinz.

L. **Praust**, 7. Febr. Sonntag, den 13. d. Mts., veranstaltet der hiesige **Frauenverein** zum Besten der Armen- und Krankenpflege eine musikalisch-dramatische Aufführung, welche einen höchst genußreichen Abend verspricht. Ein hochgeschätzter Dilettant aus Danzig bringt eine Anzahl schöner Baritonlieder zum Vortrage; ein anderer, der ein hervorragendes schauspielerisches Talent besitzt, wird die durch den Hofschauspieler Lewinski bekannte Soloscene: „Streik der Schmiede“ von Copée vortragen. Außerdem gelangen das Kotzebue'sche Lustspiel: „Der gerade Weg der beste“ und Baumanns zweiactiges Liederspiel: „Das Versprechen hinterm Herd“ zur Aufführung. Hoffentlich werden die großen Bemühungen des Vereins durch einen reichen pecuniären Erfolg belohnt werden.

E. **Zoppot**, 6. Febr. Die **theatralische Abendunterhaltung**, welche gestern zum Besten der wohlthätigen Zwecke des **Vaterländischen Frauenvereins** im „Kaiserhofe“ stattfand, war zahlreich besucht und verlief höchst amüsant. Es wurde von den Dilettanten so flott gespielt, daß routinirte Schauspieler es kaum besser hätten machen können, und lohnten ihnen großartige Heiterkeitserfolge. „Der Schimmel“, einactiges Lustspiel von Gustav v. Moser, „Beim Täßchen Kaffee“, dramatischer Scherz von Fritz Volger, und „Karoline Schultze“, Schwank von E. Heyden, kamen zur Darstellung. Die Einnahme betrug 260 Mk. Ein gemeinschaftliches Abendessen vereinigte nach der Vorstellung die Mitwirkenden und deren Angehörige.

Ω **Berent**, 6. Febr. Den Arbeiter Keiser'schen Eheleuten hierselbst ist aus Anlaß ihrer **goldenen Hochzeit** ein Gnadengeschenk von 30 Mk. bewilligt worden. — Wie leichtfertig noch immer hier auf dem **Lande bei Aufbewahrung von geladenen Gewehren** verfahren wird, bewies die letzte Schöffengerichtssitzung. Der Bauer Johann Sinnak aus Raduhn hatte sich ein Jagdgewehr geliehen, um, wie er sagte, Raubzeug und tolle Hunde zu schießen und hatte dasselbe in seiner Wohnstube an einem Balken aufbewahrt, während sich die Zündhütchen in einer Schieblade der Nähmaschine befanden. An einem Tage zu Anfang des Monats September, als die Eltern abwesend waren, nahm nun der 14jährige Sohn des Sinnak das Gewehr von seinem Aufbewahrungsorte herab, spannte den Hahn des geladenen Laufes, **setzte ein Zündhütchen**, das er sich aus der Schieblade genommen hatte, auf und drückte ab. Der Schuß krachte und traf die in der Stube befindliche Wladislawa Poblotzki in den linken Oberarm und zerschmetterte diesen so, daß eine Amputation des Armes erfolgen mußte. Sinnak wurde deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt, sein Sohn wurde mit Rücksicht auf seine Jugend für straffrei erklärt.

± **Neuteich**, 6. Febr. Gestern Abend wurde das vom Gärtner Baum bewohnte **Haus** durch **Feuer** theilweise zerstört. — Die **Hagelversicherungs-Gesellschaft** für das Weichsel-Nogat-Delta kann wieder auf ein äußerst günstiges Jahr zurückblicken. Es sind im Jahre 1897 nur zwei Hagelschäden angemeldet und zur Zufriedenheit der Geschädigten regulirt. Die Mitgliederzahl betrug 333, die Versicherungssumme 1 480 394 Mk., die Prämieneinnahme 8619 Mk.

W. **Elbing**, 6. Febr. Die Beschaffung des erforderlichen Wassers für die geplante Canalisation unserer Stadt dürfte ihre Schwierigkeiten haben. Man wird wohl darauf angewiesen sein, das Wasser der Hommel für Zwecke der Spülung der Abflußrohre zu benutzen. Wie verlautet, hat die Stadt die Absicht, das Wasser des Hommelkanales der Ober- und Untermühle abzukaufen. Eine etwaige Verwirklichung dieser Absicht würde noch das Gute haben, daß sich der Streit zwischen den städtischen Behörden und den Hommelmühlenbesitzern wegen des Anschlusses des neuen Wasserleitungs-Quellgebietes an die Wasserleitung leichter würde erledigen lassen.

△ **Tuchel**, 5. Febr. Der Pfarrer emer. **Butzke**, welcher in der hiesigen evangelischen Gemeinde 30 Jahre als Seelsorger gewirkt hat und im Jahre 1886 nach Charlottenburg verzog, ist daselbst im Alter von 88 Jahren verstorben. Nach einer Anordnung des Verstorbenen wird die Leiche hierher gebracht werden und es findet die Beerdigung am 7. d. M. hier auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

R. **Schwetz**, 6. Febr. Nichts Geringeres als einen **Stadtpark** beabsichtigt der hiesige Verschönerungsverein anzulegen. Bei dem völligen Mangel an Wald und Baumanlagen wäre die Ausführung der Absicht für die Stadt und ihre Bewohner von großem Werth. Als Gelände ist das hinter dem Bahnhofe an der Chaussee gelegene in Aussicht genommen. Hoffentlich findet der Verein bei den Bürgern die nöthige klingende Unterstützung. Ferner hat der Verein beschlossen, zu einem Gitter für das neuerrichtete **Kaiser- und Krieger-Denkmal** auf dem großen Markt 600 Mark auszusetzen und das Denkmal mit gärtnerischen Anlagen zu umgeben.

m. **Strasburg**, 6. Febr. Die hiesige **Liedertafel** feiert am 19. d. M. ihr **50jähriges Bestehen**. Von den 12 Begründern des Vereins, welche sich in der vielbewegten Zeit des Jahres 1848 zusammenfanden, um das deutsche Lied zu pflegen, lebt hier nur noch der Baumeister Michalowski. Der Tag wird durch größere Aufführungen besonders gefeiert werden.

y. **Thorn**, 6. Febr. Erhebliches Aufsehen macht hier ein **Selbstmordversuch**, den gestern Abend Frau Rector L. ausführte. Dieselbe begab sich in der Dämmerung an die Weichsel. Beim Schankhause III. legte sie einen Theil ihrer Kleidung ab und sprang dann in den Strom, der sie gleich forttrieb. Zwei auf einem Holzlagerplatze beschäftigte Leute wurden durch ihr Geschrei aufmerksam. Es gelang denselben, die Frau mit einer langen Stange den Fluthen zu entreißen. Die Gerettete wurde zuerst in ihre Wohnung und dann ins Krankenhaus gebracht. Mehrere Anzeichen sprechen dafür, daß die That in einem Anfall von Geistesstörung (Verfolgungswahn) geschehen ist. — Wie an anderen Orten, sucht die Regierung auch hier auf eine **Herabminderung der Ausgaben für die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule** hinzuwirken. Die Hauptausgaben sind die Honorare, welche den Lehrern für die Ertheilung der Unterrichtsstunden gezahlt werden. Dieselben belaufen sich auf ca. 12 000 Mark pro Jahr. Die Lehrer erhalten pro Unterrichtsstunde 2 Mk. Die Regierung will das Stundenhonorar auf 1,50 bezw. 1,75 Mk. herabsetzen. Die jetzt an der Schule wirkenden 23 Lehrer haben sämmtlich erklärt, für diese niedrigeren Sätze die Stunden nicht geben zu wollen.

Stolpmünde, 5. Febr. **Heute ist die aus drei Personen bestehende Besatzung des verunglückten Fischerbootes Nr. 36 durch das Rettungsboot „General-Postmeister“ der Oststation gerettet worden.**

Pillau, 5. Febr. Gestern begab sich eine von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung gewählte Commission zu dem Oberpräsidenten nach Königsberg zwecks Ueberreichung einer Petition wegen **Entlassung der Stadt Pillau aus dem Kreisverbande Fischhausen**. Pillau liegt fast getrennt vom Kreise Fischhausen, ist von drei Seiten von Wasser umgeben und hat nur eine Landstraße, welche die Stadt mit dem Kreise verbindet. Pillau hat auch sonst von den Kreiseinrichtungen keinen Vortheil, muß aber dennoch alljährlich 19—20000 Mk. Kreisabgaben zahlen. Die städtischen Körperschaften haben deshalb beschlossen, beim Kaiser petitionirend vorstellig zu werden, Pillau aus dem Kreis Fischhausen zu entlassen und die Bildung eines eigenen Kreisverbandes zu genehmigen. Die Petition, welche über 500 Unterschriften zählt, soll von dem Provinziallandtag befürwortet werden.

(K. H. Z.)

Vermischtes.

Hirschberg, 5. Febr. (Tel.) Auf der **Schneegruben-Baude** hat der **Sturm** einen eisernen Schornstein umgestürzt, den Blitzableiter zerrissen und die meisten Fenster auf der Südseite zertrümmert.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 6. Febr. (Tel.) Der Kosmosdampfer „**Karnas**“ collidirte Mittwoch bei Borkum mit der Barke „**Poncho**“. Beide wurden beschädigt. Die Annahme, daß, weil beide die Fahrt fortsetzten, ein Schaden nicht entstanden sei, erwies sich als irrig. Bei **Borkum wurden Ladungstheile des „Poncho“ und die Leiche der Frau des Capitäns** angetrieben. **Der Untergang des Schiffes sammt sechzehn Seeleuten** ist zweifellos.

Dünkirchen, 4. Febr. Das englische Dreimastschiff „**Andora**“ ist gestern Abend unter Lootsenführung am Eingang des Hafens gestrandet. Die Mannschaft wurde durch das Rettungsboot abgeholt.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 7. Febr. Inländisch 25 Waggons: 3 Gerste, 1 Hafer, 3 Roggen, 16 Weizen, 2 Wicken. Ausländisch 29 Waggons: 12 Gerste, 1 Kleesaat, 15 Kleie, 1 Oelkuchen.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 5. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco befest., holsteinischer loco 178—189. — Roggen befest., mecklenburger loco 140 bis 148, russ. loco fest. 109. — Mais 94. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl behaupt., loco 54 Br. — Spiritus fest, per Februar 22 Gd., per Febr.-März 21 3/4 Gd., per März-April 21 3/8 Gd., per April-Mai 20 3/4 Gd. — Kaffee behpt., Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 4,80 Br. — Schön.

Wien, 5. Febr. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,79 Gd., 11,80 Br. — Roggen per Frühjahr 8,83 Gd., 8,85 Br. — Mais per Mai-Juni 5,59 Gd., 5,60 Br. — Hafer per Frühjahr 6,66 Gd., 6,68 Br.

Wien, 5. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. 4 1/5 % Papierrente 102,45, österr. Silberrente 102,45, österr. Goldr. 122,35, österr. Kronenr. 102,85, ungar. Goldrente 121,35, ungar. Kronen-Anleihe 99,35, österreichische 60 Loose 144,00, türkische Loose 57,75, Länderbank 218,75, österreichische Creditbank 360,60, Unionbank 300,50, ungarische Creditbank 382,00, Wiener Bankv. 260,50, Böhm. Nordb. 263,00, Buschtiehrader 574,50, Elbethal-Bahn 264,00, Ferd. Nordb. 3445, öster. Staatsb. 341,60, Lemberg-Czernowitz 292,50, Lombarden 81,25, Nordwestb. 250,00, Pardubitzer 211,00, Alp.-Montan. 146,10, Tabak-Actien 132, Amsterdam 99,50, deutsche Plätze 58,78, Londoner Wechsel 120,10, Pariser Wechsel 47,62 1/2, Napoleons 9,53 1/2, Marknoten 58,78, russische Banknoten 1,27 5/8, Bulgar. (1892) 111,25, Brüxer 271,00, Tramway 497,00.

Pest, 5. Febr. Productenmarkt. Weizen loco fest, per Frühjahr 11,87 Gd., 11,89 Br., per September 9,36 Gd., 9,37 Br. Roggen per Frühjahr 8,64 Gd., 8,66 Br. Hafer per Frühjahr 6,34 Gd., 6,36 Br. Mais per Mai-Juni 5,30 Gd., 5,31 Br. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 5. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, do. per März 220, per Mai 217. — Roggen auf Termine fest, per März 133, per Mai 129, per Juli 126, per Oktober 121.

Antwerpen, 5. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen fester. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Paris, 5. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Febr. 29,10, per März 28,85, per März-Juni 28,65, per Mai-Aug. 27,85. — Roggen ruhig, per Febr. 17,40, per Mai-August 17,25. — Mehl ruhig, per Febr. 62,65, per März 62,10, per März-Juni 61,65, per Mai-August 60,10. — Rüböl ruhig, per Februar 52,25, per März 53,50, per Mai-August 54,50, per Sept.-Dezbr. 54,75. — Spiritus ruhig, per Februar 44,25, per März 44,00, per Mai-August 43, per Sept.-Dezbr. 39,75. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 5. Febr. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,50, 5% italien. Rente 93,65, 4% Rumän. 96 95,60, 4% Russen 94 67,50, 3% Russen 96 95,95 excl., 4% Serben 63,00, 4% span. äußere Anleihe 62,00, conv. Türken 22,55, Türken-Loose 111,50, 4% türk. Priorit.-Obl. 90 469,00, türk. Tabak 279,00, Meridionalbahn 673, öster. Staatsb. 731, Lombard. 195, B. de France 3550, Banque de Paris 940,00, B. Ottomane 556,00, Credit Lyonn. 827, Debeers 775, Lagl. Estat. 95, Rio Tinto-Actien 710, Robinson-Actien 225,00, Suezkanal-Actien 3430, Privatdiscont 1 7/8, Wechsel Amsterdam kurz 207,25, Wechsel auf deutsche Plätze 122 7/16, Wechsel auf Italien 5 1/8, Wechsel London kurz 25,21 1/2, Cheques auf London 25,23 1/2, do. Madrid kurz 372,40, Cheques a. Wien kurz 207,43, Huanchaca 40.

London, 5. Febr. (Schlußcourse.) Engl. 2 3/4 % Consf. 112 5/8, Pr. 3 1/2 % Consf. 103, ital. 5 % Rente 92 5/8, Lombard. 7 3/4, 4 % 89er Russen 2. Serie 103 1/2, convert. Türken 22 1/8, 4 % ungar. Goldrente 101 1/2, 4 % Spanier 61 5/8, 3 1/2 % Aegypter 102 3/4, 4 % unific. Aegypter 107 5/8, 4 1/4 % Trib.-Anl. 109 1/2, 6 % consol. Mexik. 99 1/4, Neue 93. Mexik. 98 1/2, Ottom.-B. 12 1/8, de Beers neue 30 1/2, Rio Tinto neue 27 7/8, 3 1/2 % Rupees 63 3/8, 6 % fund. argent. Anl. 90 1/2, 5 % argent. Goldanleihe 92 1/4, 4 1/2 % äuß. Argentin. 69, 3 % Reichs-Anleihe 96 3/4, griechische 81. Anleihe 36 1/2, do. 87. Monopol-Anleihe 39 1/4, 4 % Griechen 1889 29 1/4, bras. 89er Anleihe 61 1/2, Platzdiscont 2 5/8, Silber 26 1/4, 4 % Chinesen 100 3/4, Canada-Pacific 89 1/2, Central-Pacific 14 7/8, Denver Rio Pref. 52 1/4, Louisville und Nashville 61 3/8, Chicago Milwaukee 98 7/8, Norf. West Pref. neue 52 5/8, North. Pac. 70 3/8, Newy. Ontario 18 1/2, Union Pacific 35 5/8, Anatolier 95 3/4, Anaconda 5 3/8, Incandescent (neue) 15/16.

London, 5. Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Frost.

Newyork, 5. Febr. Weizen eröffnete kaum behauptet und mit niedrigeren Preisen auf Nachrichten aus Liverpool. Im weiteren Verlaufe führten Deckungen der Baissiers und ausländische Käufe sowie schlechte Ernteberichte und Nachrichten aus Rußland eine Besserung herbei. Schluß ruhig aber stetig.

Mais konnte sich in Folge besserer Nachfrage für den Export und der Festigkeit des Weizens gut behaupten. Schluß ruhig aber stetig.

Newyork, 5. Febr. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 1/2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 3/4, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83, Cable Transfers 4,85 3/8, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 1/4, do. auf Berlin (60 Tage) 94 1/2, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 13 1/4, Canadian Pacific-Actien 87 5/8, Central Parcific-Actien 14, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 96 3/8, Denver und Rio Grande Preferred 50 7/8, Illinois-Central-Actien 106 1/2, Lake Shore Shares 192, Louisville- u. Nashville-Actien 59 3/4, Newy. Lake Erie Shares 16, Newyork Centralb. 118 1/2, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 68 1/8, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 52 1/2, Philadelphia and Reading First Preferred 52 3/4, Union Pacific Actien 34 7/8, 4 % Ver. Staaten-Bonds per 1925 128 1/2, Silber-Commerc. Bars 56 3/4. — Tendenz für Geld: leicht. Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 5 15/16, do. für Lieferung per März 5,82, do. für Lieferung per Mai 5,89, Baumwolle in New-Orleans 5 5/16. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per März 65. — Schmalz. Western steam 5,10, do. Rohe u. Brothers 5,45. — Mais, Tendenz: ruhig aber stetig, per Mai 34 1/8, per Juli 35. — Weizen, Tendenz: ruhig aber stetig, per Februar 102 1/4, rother Winterweizen loco 103 3/4, Weizen per März 102, per Mai 96 1/4, per Juli 88 3/4. — Getreidefracht nach Liverpool 3 1/4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6 3/8, do. Rio Nr. 7 per März 5,80, do. do. per Mai 5,90. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker 3 9/16. — Zinn 13,90. — Kupfer 11,00.

Chicago, 5. Febr. Weizen, Tendenz: stetig, per Februar 98, per Mai 95. — Mais, Tendenz: stetig, per Februar 27 1/8. — Schmalz per Februar 4,85, per Mai 4,92 1/2. — Speck short clear 5,25. Pork per Februar 10,17 1/2.

Chicago, 5. Febr. Weizen setzte etwas niedriger ein, besserte sich aber dann im Einklange mit Newyork, mußte aber gegen Schluß in Folge großer Ankünfte im Nordwesten wieder nachgeben. Schluß stetig.

Mais verlief auf Deckungen der Baissiers in stetiger Haltung. Schluß stetig.

Productenmärkte.

Kaffee.

Hamburg, 5. Febr. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per März 30,25, per Mai 30,50, per Sept. 31,25, per Dez. 31,75.

Amsterdam, 5. Febr. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Havre, 5. Febr. Kaffee. Good average Santos per März 37,20, per Mai 37,25, per Septbr. 38,00. Ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 5. Febr. Kornzucker excl. 88 % Rendem. 9,90—10,15. Nachproducte excl. 75 % Rend. 7,30—7,75. Stetig. Brodraffinade I. 23,25, Brodraffinade II. 23,00 Gem. Raffinade mit Faß 23,00—23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 9,10 Gd., 9,15 Br., per März 9,17 1/2 Gd., 9,22 1/2 Br., per April 9,27 1/2 Gd., 9,32 1/2 Br., per Mai 9,37 1/2 Gd., 9,40 Br., per Oktbr.-Dezbr. 9,47 1/2 Gd., 9,55 Br. Still.

Hamburg, 5. Febr. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88 % Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. 9,12 1/2, per März 9,20, per April 9,27 1/2, per Mai 9,35, per Juli 9,50, per Okt. 9,45. Ruhig.

Fettwaaren.

Bremen, 5. Febr. Schmalz. Sehr fest. Wilcox 27 1/2 Pf., Armour shield 27 1/2 Pf., Cudahy 28 1/2 Pf., Choice Grocery 28 1/2 Pf., White label 28 1/2 Pf. — Speck. Sehr fest. Short clear middl. loco 27 1/4 Pf.

Butter.

Hamburg, 5. Febr. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg. 1. Kl. 89—94 M, 2. Klasse 87—88 M per 50 Kilogr. Tendenz: fest.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 70—86 M, fehlerhafte und ältere Butter 80—85 M, schlesw.-holst. und ähnliche frische Bauerbutter 75—80 M, galizische und ähnliche, verzollt, 72—78 M, amerikanische 65—80 M, Schmier- und alte Butter aller Art 30—40 M.

Die unveränderte Notirung in den letzten Wochen hat einen sehr günstigen Eindruck auf unseren Markt ausgeübt, es regte sich von Anfang der Woche an eine lebhafte Nachfrage für den Export und wurden auch höhere Preise durchgesetzt. Von Kopenhagen und Berlin wird ebenfalls festere Stimmung gemeldet und wird die Berliner Notirung wohl um einige Mark steigen. Auch wir haben eine Preiserhöhung zu verzeichnen, doch beträgt solche im Interesse des Exports nicht mehr als 2 Mk. Unser Hauptaugenmerk müssen wir jetzt, wo Deutschland mehr producirt als es selbst verbrauchen kann, auf den Export richten, müssen daher unsere Preise so stellen, daß England Abnehmer bleibt. In fremder und älterer Butter wird sich bei der besseren Frage für feinste Waare das Geschäft auch beleben.

Petroleum.

Bremen, 5. Febr. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 5. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 bez. u. Br., per Febr. 14 Br., per März-April 14 Br. Ruhig.

Spiritus.

Königsberg, 5. Febr. (Wochen-Bericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** wurde ungefähr in demselben Umfange zugeführt, wie in der Vorwoche, um ultimo Januar erfolgte noch eine starke Kündigung, wodurch die Engagements glatt gelöst wurden. Die Tendenz war, gestützt auf die Berliner Notirungen, während der ganzen Woche fest. Zugeführt wurden vom 31. Jan. bis 4. Febr. 165 000 Liter, gekündigt 120 000 Liter. Bezahlt wurde loco 39,70, 39,60, 39,50, 39,80, 40, 40,30 M und Gd., Jan. Regulirungspreis 39,70 M, Januar-März 38,20 M Gd., Febr. 39, 39,20 M Gd., Febr.-März 39,20, 39,30 M Gd., Frühjahr 39,80, 39,50 M u. Gd., Mai 40, 39,50, 39,70 M Gd. Alles per 10 000 Liter Proc. ohne Faß.

Stettin, 5. Febr. Spiritus loco 41,50 M bez.

Berlin, 5. Febr. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 61,50 M bez. (+ 50 Pf.)
Loco ohne Faß (70er) 42,20 M bez. (+ 70 Pf.)
Zugeführt waren 20 000 Liter 50er.
„ „ 110 000 „ 70er.

Hopfen.

Neutomischel, 6. Febr. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“). Aus Schlesien, Brandenburg und Pommern gingen in den letzten Wochen eine Reihe Aufträge auf beste Waare und aus Baiern und Böhmen Aufträge auf mittelgute Waare ein. Die Vorräthe, besonders in bester Waare, sind schon sehr zusammengeschmolzen. Gestrige Notirungen für Primawaare bis 115 M, vereinzelt bis 120 M, mittelgute 95—105 M, geringe 75—65 M und darunter.

Futterstoffe.

Hamburg, 5. Febr. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,30—4,60 M, Biertreber, getrocknete deutsche loco per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M, Palmkuchen, ab Harburg 110—115 M, Baumwollsaatkuchen und -Mehl 105—110 M, Cocuskuchen 125 bis 155 M Rapskuchen 105—115 M, Erdnußkuchen und Mehl 135—155 M per 1000 Kilogr. (in Wagenladungen ab Stationen).

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 5. Febr. Baumwolle. Fester. Upland middl. loco 30 1/2 Pf.

Liverpool, 5. Febr. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Steigend. Middl. amerik. Lieferungen: Fest. Februar-März 3 11/64 bis 3 12/64 Verkäuferpreis, März-April 3 12/64 do., April-Mai 3 12/64—3 13/64 Käuferpreis, Mai-Juni 3 13/64 bis 3 14/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 3 14/64 Käuferpreis, Juli-August 3 15/64 Verkäuferpreis, August-September 3 15/64—3 16/64 do., September-Oktober 3 16/64 do., Oktober-Novbr. 3 16/64—3 17/64 do., Novbr.-Dezbr. 3 17/64 d. do.

Eisen.

Glasgow, 5. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 335 390 Tons gegen 362 865 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 79 gegen 81 im vorigen Jahre.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Februar. Wind: NO.

Gesegelt: Luna (SD.), Kunst, Güter. — Zar (SD.), Elsers, Warnemünde, Holz.

6. Februar. Wind: WNW.

Gesegelt: Milo (SD.), Rowan, Hull, Güter.

Angekommen: J. C. Jacobsen, Bech, Kopenhagen, leer. — Kjöbenhavn (SD.), Thomsen, Marstrand, Heringe. — Augusta, Larsen, Hamburg, Petroleum. Blonde, (SD.), Lintner, London, Güter. — Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam (via Kopenhagen und Königsberg), Güter.

7. Februar. Wind: S.

Angekommen: Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter. — Forsteck (SD.), Topp, Kjertemünde, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport v. 5. Febr.

Wasserstand: 2,40 Meter über 0.

Wind: W. — Wetter: Vorm. klar und leichter Frost, Nachm. trübe und mild.

Stromab:

Angekommen: 2 Kähne von Warschau nach Thorn, Schiffer Thomas Moulis, 67 877,75 Kilogr. Roggenkleie und Sandau 46 565 Kilogr. Roggen- und 2342,50 Kilogr. Weizenkleie.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.